Mitgliedermagazin 2020 - Jubiläumsausgabe

BNAKTUELL KREISGRUPPE FÜRSTENFELDBRUCK





50 Jahre BUND Naturschutz Kreisgruppe Fürstenfeldbruck 1970-2020



EINLADUNG & FESTTAGSPROGRAMM

Unsere BUND Naturschutz-Kreisgruppe Fürstenfeldbruck feiert 2020 ihr 50-jähriges Bestehen

Aus diesem Anlass laden wir Sie herzlich zu einem BUND Naturschutz-Festtag ein:

Samstag, 4.Juli 2020, 14:00 Uhr

KOM (Kulturwerkstatt Olching am Mühlbach) Hauptstraße 68, 82140 Olching

Programm:

14:00 Uhr: 4 parallele naturkundliche Führungen in den Amperauen

- Wald (Hans-Jürgen Gulder, Förster)
- Libellen (Sebastian Böhm, Gebietsbetreuer Ampertal)
- Heuschrecken (Dr. Oliver Hawlitschek, Biologe)
- Käfer (David Hauth, Käfer-Spezialist)

16:30 Uhr: Kaffeepause

18:00 Uhr: Festakt

- **Begrüßung** (Eugenie Scherb, Kreisvorsitzende Fürstenfeldbruck)
- Grußwort (Richard Mergner, Vorsitzender, BUND Naturschutz in Bayern e.V.)
- **Festrede** (Prof. Dr. Hubert Weiger, Ehrenvorsitzender des BUND Naturschutz in Bayern e.V. und BUND e.V.)

19:30 Uhr: Abendessen und gemütliches Beisammensein

• Das Ensemble **Trio tonART** begleitet den Festakt und den ganzen Abend.



Bitte melden Sie sich vorher an, Sie erleichtern uns damit die Planung!

Unsere Kreisgeschäftsstelle ist geöffnet am: Di & Do von 9 bis 12 Uhr

(Bitte beachten Sie wegen Corona aktuelle Informationen auf unserer Webseite)

Telefon: 08141/6967; Mail: fuerstenfeldbruck@bund-naturschutz.de



iebe BN-Mitglieder und Freunde der Natur im Landkreis Fürstenfeldbruck

Das Jahr 2020 ist für die Kreisgruppe Fürstenfeldbruck ein ganz besonderes Jahr – wir können dieses Jahr unser 50-jähriges Bestehen feiern. Das ist eine lange Zeit, in der viel geschehen ist. Mit dem vorliegenden Heft wollen wir Ihnen einen Eindruck über diese Geschehnisse vermitteln. Wir blicken einerseits auf die letzten 50 Jahre zurück, wollen aber gleichzeitig auch die anstehenden Aufgaben darstellen und Ihnen so zeigen, wie wichtig es ist an unseren Aufgaben weiterzuarbeiten. An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich bei dem großen Autoren-Team dieses Heftes, das diese Jubiläumsausgabe möglich gemacht hat. Ebenso gilt mein Dank all denjenigen, die dieses Heft zu Ihnen/Euch nach Hause gebracht haben. Wegen der enorm gestiegenen Postgebühren haben wir uns entschlossen diese Arbeit des Verteilens selbst zu erledigen. Ein ganz großer Dank geht an die vielen Aktiven in den Ortsgruppen und der Kreisgruppe. Unermüdlich setzt Ihr Euch ehrenamtlich für die Anliegen des Natur- und Umweltschutzes

Landkreis ein. Dank Eures Einsatzes wird der BUND Naturschutz ernst genommen und gehört. Natürlich wünschen wir uns noch mehr Umsetzungen unserer Forderungen. Daraus folgt nur eins: Es braucht unseren Einsatz auch in Zukunft!

Unsere Geschäftsstelle ist ein Herzstück unserer Arbeit. Ohne die Unterstützung von Petra Kotschi und Barbara Sandmeir wäre die Organisation unserer mittlerweile großen Kreisgruppe gar nicht denkbar, vielen Dank für Euren Einsatz.

Nicht zuletzt gilt mein Dank Ihnen, liebe Mitglieder und Unterstützer des BUND Naturschutz im Landkreis Fürstenfeldbruck. Sie finanzieren unsere Arbeit, ein wichtiges Element, auf das wir dringend angewiesen sind. Sie geben uns das Gefühl, dass wir mit unseren Anliegen nicht alleinstehen. Ihre Rückmeldungen sind uns wichtig. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen dieses Heftes und hoffe, dass jede und jeder für sich Anregungen findet und den ein oder anderen Ansatz bei uns aktiv mitzuarbeiten.

Ihre Eugenie Scherb

Impressum

Herausgeber & Redaktionsanschrift von "BN Aktuell":

Bund Naturschutz Kreisgruppe Fürstenfeldbruck Am Brunnenhof 14 82256 Fürstenfeldbruck

Telefon: 08141/6967

Mail: fuerstenfeldbruck@bund-naturschutz.de www.fuerstenfeldbruck.bund-naturschutz.de

Redaktion: Eugenie Scherb Satz/Gestaltung: Petra Kotschi Redaktionsschluss: 15.02.2021 Fotos: laut Bildunterschrift

oder BN-Archiv

Druck: Senser Druck, Augsburg

Inhalt

EINLADUNG & FESTTAGSPROGRAMM 2
EDITORIAL
KREISGRUPPE 4-7
NATURSCHUTZFLÄCHEN8/13
WALD14/15
LANDWIRTSCHAFT 16/17
VERKEHR
ENERGIE 20/21
GENTECHNIK22-23
MÜLL24-27
UMWELTBILDUNG 28-33
ORTSGRUPPENBERICHTE 34-55 • Althegnenberg 34/35 • Eichenau & Alling 36/37 • Fürstenfeldbruck & Emmering 38/39 • Germering 40/41 • Graffath, Schöngeising & Kottgeisering 42/43 • Gröbenzell 44/45 • Maisach 46/47 • Mammendorf 48/49 • Olching 50/51 • Puchheim 52/53 • Türkenfeld 54/55 Aus unserem BN-Leben (Fotocollage)56/57
TERMINE
JAHRE 1 9 7 0 - 2 0 2 0

KREISGRUPPE

FÜRSTENFELDBRUCK

Die Kreisgruppe Fürstenfeldbruck

Der BUND Naturschutz Landesverband wurde bereits 1913 als landesweiter Verein in Bayern gegründet.

Wir haben 2013 zum 100-jährigen Bestehen ein großes Fest im Landkreis gefeiert.

In den großen Städten in Bayern, vor allem in München, gab es früh örtliche Organisationen, die den Verein von der Basis aus gestützt haben. Ansonsten gab es aber lange Jahre keine Kreisgruppen. Nach dem zweiten Weltkrieg entwickelte sich die Industrie in Deutschland und damit auch die große Umwelt- und Naturzerstörung. Gleichzeitig wuchs das Bewusstsein, dass es notwendig wird, sich um unsere Lebensgrundlagen als Bürger*innen zu kümmern. Ende der 1960er Jahre wuchs die Mitgliederzahl im BUND Naturschutz. Der damalige

Landesbeauftragte, Helmut Steininger und Dr. Paul-Eckard Salzmann, zu dieser Zeit Schriftführer im Landesvorstand, beschlossen zusammen mit dem damaligen Landesvorstand, mehr Kreisgruppen zu gründen. Ziel war es, die Arbeit vor Ort effektiver gestalten zu können und näher am örtlichen Geschehen zu sein.

So kam es, dass Dr. Salzmann am 17.6.1970 in seinem Wohnsitz-Landkreis die Kreisgruppe Fürstenfeldbruck gründete. Der BUND Naturschutz hatte zu diesem Zeitpunkt 269 Mitglieder im Landkreis Fürstenfeldbruck.



1970 -1989 Dr. Paul-Eckard Salzmann, Vorsitzender der Kreisgruppe

Unter seiner Leitung wurde die gesamte Organisation unserer Kreisgruppe aufgebaut. Nach und nach wurden unsere 11 Ortsgruppen gegründet. Nach etlichen Jahren wurde klar, dass die Kreisgruppe eine Geschäftsstelle braucht und so wurde die spartanische Geschäftsstelle in der Dachauerstr. und später am Stockmeierweg (auch nicht viel luxeriöser) eingerichtet

Unter seiner Leitung hat sich der Mitgliederstand fast verachtfachteine Steigerung, die nicht mehr so leicht zu erreichen sein wird. Als Biologe wusste Dr. Salzmann, wie wichtig die Ausweisung von Schutzgebieten ist. Sein größtes Bemühen galt dem Ampermoos. Es gelang ihm mit wissenschaftlicher Unterstützung die Schutzwürdigkeit des Ampermooses nachzuweisen und schließlich konnte er in enger Zusammenar-

beit mit der Unteren Naturschutzbehörde dieses Projekt zum Erfolg führen.

Auch das Haspelmoor und die Amperauen hat Dr. Salzmann bis zur Unterschutzstellung und darüber hinaus betreut. Er hat in all den Jahren die Pflanzen im Landkreis kartiert.

Nachlesen können Sie die Naturentwicklung im Buch "Der Landkreis Fürstenfeldbruck". Dort hat Dr. Salzmann die Natur und Geologie des Landkreises umfassend beschrieben

Unsere Hoffnung war, mit Dr. Salzmann dieses Jahr unser Jubiläum feiern zu können. Leider ist er im Herbst letzten Jahres im Alter von 98 Jahren verstorben. Als BUND Naturschutz danken wir ihm für seine großen Einsatz und seine Weitsicht bei all seinen Projekten.

KREISGRUPPE

feiert ihr 50jähriges Bestehen



Foto: rechts im Bild Dorothea Hickethier; Pressefoto

1989 -1993 Dorothea Hickethier, Vorsitzende der Kreisgruppe

Unter der Leitung von Dorothea Hickethier wurde das Aufgabengebiet des BUND Naturschutz im Landkreis entscheidend erweitert.

Dorothea Hickethier verfolgte die großen Naturschutzprojekte weiter. So musste die Wiedervernässung des Ampermooses erkämpft werden. In vielen Stellungnahmen hat sich der BUND Naturschutz in dieser Zeit für die neu definierten Naturschutzflächen und deren fachgerechte Renaturierung eingesetzt.

Neu hinzu kam das Bewusstsein, dass die Natur nur zu schützen ist, wenn auch die Umweltschäden zurückgehen.

Dorothea Hickethier setzte sich

für die Verbesserung unserer Bäche und Flüsse ein. Sie unterstützte die Ortsgruppe Eichenau bei dem ersten großen Hochwasserschutzkonzept im Landkreis, der sogenannten Hochwasserfreilegung am Schwarzen Graben. Im Heft zum 25-jährigen Jubiläum steht noch, dass die Zukunft zeigen muss, ob sich die Projekte bewähren. Heute wissen wir, dass das Konzept bei mehreren großen Hochwassersituationen seine Wirksamkeit gezeigt hat.

Die Betrachtung der Verkehrsplanung wurde in der Kreisgruppe zusehends wichtiger. So konnten damals noch große Umgehungsstraßenprojekte wie z.B. die B2-Umgehung bei Hattenhofen und Althegnenberg verhindert und damit wertvolle 30 Jahre Zeit gewonnen werden.

Ein wichtiges Ziel in diesen Jahren war, auch die chemische Belastung im Landkreis Fürstenfeldbruck zu reduzieren. Ganz gegenwärtig sind mir heute noch die vielen Sitzungen zur Aluminiumschmelze in Emmering, die vielen Bürgern große Sorgen bereitete. Das Aluminiumwerk ist mittlerweile stillgelegt. Ob sich die Bodenbelastung seither vollständig reduziert hat, ist leider nicht gewiss.

Wir sind Dorothea Hickethier sehr dankbar. Sie hat die Kreisgruppe auf den Kurs gebracht, den wir auch heute noch verfolgen.





Christa Spangenberg; Foto: Ariane Zuber

Christa Spangenberg, Vorsitzende der Kreisgruppe

Christa Spangenberg übernahm alle bisher verfolgten Projekte und stellte sich und uns weitere große Aufgaben.

Unter ihrer Leitung wuchs die Kreisgruppe zu der Größe, die wir heute haben. Sie fand für die Geschäftsstelle unsere heutige Bleibe im Brunnenhof in Fürstenfeldbruck, die zwar klein, aber für uns praktisch und funktional und von den Kosten her gut zu tragen ist. Sie organisierte die Arbeit in der Kreisgruppe neu und sorgte für ein gutes Ablagesystem. Wir bekamen dauerhaft eine kleine Bürostelle zur Unterstützung der Vereinsarbeit.

Landesweite politische Anforderungen nahm Christa Spangenberg an und setzte sich dafür ein, dass die Naturschutzaspekte im Landkreis gesehen wurden.

Sie kümmerte sich um die Trinkwassersituation im Landkreis. In unzähligen Stellungnahmen hat sich der BN für die Ausweisung von Wasserschutzgebieten eingesetzt, von denen wir heute alle profitieren.

Allein drei große Volksbegehren hat Christa Spangenberg für den BN im Landkreis mitorganisiert: Das Bessere Müllkonzept, das Waldvolksbegehren und das Volksbegehren Gentechnik-freies Bayern. Da diese Volksbegehren landesweit nicht gewonnen werden konnten, hat Christa Spangenberg in mühevoller Basisarbeit dafür gesorgt, dass die wesentlichen Inhalte der Volksbegehren wenigstens im Landkreis FFB Realität wurden. Zusammen mit der Landrätin Rosemarie Grützner ist es z.B. gelungen, für den Landkreis ein damals sehr fortschrittliches Müllkonzept umzusetzen. Gentechnik-Versuche Landkreis wurden eingestellt.

Beim Umbau der Staatswälder ist es dank Berücksichtigung von Klima- und Naturschutzaspekten und der engen Zusammenarbeit mit dem Forstamt gelungen, unsere wenigen Wälder langsam zukunftssicherer umzugestalten. Christa Spangenberg hat für die Kreisgruppe wichtige Entscheidungen beim Grundstückskauf getroffen. Die Kreisgruppe Fürstenfeldbruck besitzt und/oder pflegt mittlerweile nahezu 20 ha Fläche im Landkreis. Wir konnten unser Juwel, das Quellstaumoor Hohenzell erwerben und zu einem wunderschönen Biotop entwickeln. Dabei war es Christa Spangenberg immer wichtig, die Hilfe der ansässigen Landwirte zu

bekommen und ihr ist es gelun-

gen, dass uns bis heute Herr Drexl sen. und jun. und Herr Wohlmuth bei unserer Arbeit vor Ort helfen.

Ein wichtiges Anliegen war Christa Spangenberg die Umweltbildung. Unter ihrer Leitung ist es vor allem Brigitte Thema gelungen, die Naturpädagogik im Landkreis zu professionalisieren und in den Grundschulen zu verankern. Daneben wurde durch Vorträge. Diskussionen und Führungen die Erwachsenenbildung nicht vernachlässigt. Nicht zuletzt hat sie die Zertifizierung "Umweltbildung.Bayern", ein Qualitätssiegel des Umweltministeriums, für die Kreisgruppe beantragt und erhalten.

Die Öffentlichkeitsarbeit wurde verstärkt. Seit 25 Jahren gibt es jetzt BN Aktuell, unsere Mitgliederzeitung, die Sie jedes Jahr über unser Tun informiert. Auch der Weg ins Internet wurde unter ihrer Leitung begonnen.

Es ist nicht möglich, alles zu nennen, was Christa Spangenberg geleistet hat. Wir sind ihr zu großem Dank verpflichtet. Natürlich freut uns, dass ihr Tun mit der Verleihung der Bayerischen Naturschutzmedaille vom Landes-



Die Kreisgruppe Fürstenfeldbruck hat dank mehrerer professioneller Mitgliederwerbeaktionen mittlerweile 4.058 Mitglieder und ca. 600 Förder*innen.

Wir haben alle Projekte aus der Vergangenheit übernommen und führen sie weiter.

Wir setzen einige neue Schwerpunkte:

Weitere Professionalisierung der Geschäftsstelle: Seit Juli 2019 verstärkt Barbara Sandmeir unsere Geschäftsstelle. Wir haben unsere Büroorganisation weiter ausgebaut und auf den neuesten technischen Stand gebracht.

In den letzten Jahren haben wir uns in einigen Großprojekten engagiert und vielleicht dazu beitragen können, dass die Umweltzerstörung nicht ungehindert weitergeht: Beim Flughafengelände Fürstenfeldbruck wurde uns der Erhalt der FFH-Flächen von der Politik zugesagt. Die Süd-Westumgehung Olching wurde noch nicht gebaut und wir haben neue Einspruchsmöglichkeiten. In einigen großen Bauvorhaben wurden unsere Einwendungen teilweise berücksichtigt.

Wir engagieren uns im Hochwasserschutz und hoffen auf diesem Weg neue Schutzgebiete im Landkreis zu bekommen.

Die Bildungsarbeit im Landkreis konnten wir ausbauen. Mittlerweile arbeiten sechs Umwelt- und Naturpädagoginnen für den BN in den Kindergärten und Grundschulen.

KREISGRUPPE

In den letzten Jahren ist der Einsatz für den Artenschutz verstärkt worden. Natürlich bleiben unsere Bemühungen um die Amphibien im Frühjahr immer unsere ersten Einsätze in jedem Jahr. Das Leben aller Wildtiere und da besonders das Überleben des Bibers ist eine Aufgabe, der wir uns immer wieder stellen.

Durch die fachliche Weiterbildung vor Ort versuchen wir unsere Artenkenntnis zu erhalten und weiter auszubauen. Hier ist eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit mit der Zoologischen Staatssammlung München entstanden, über die wir uns sehr freuen (Artenkenner-Reihe seit 2016). Daher war uns der intensive Einsatz beim Volksbegehren "Rettet die Bienen" 2019 so wichtig und wir sind stolz auf den Erfolg.

Der Landschaftsschutz ist und bleibt uns ein wichtiges Anliegen.

Dank der finanziellen und organisatorischen Unterstützung unserer Nachbar-Kreisgruppe Dachau konnten wir ein großes Biodiversitätsprojekt im Fußbergmoos beginnen, das uns in den nächsten Jahren begleiten wird.

Aus unserer langjährigen Arbeit ist eine Erkenntnis sehr wichtig: Natur- und Umweltschutz braucht einen langen Atem und wir trainieren schon lange dafür und sind daher auch für die Zukunft gewappnet. Über den Naturschutz werden wir dem dringend erforderlichen Klimaschutz gerecht. Beides muss Hand in Hand gehen.

Natürlich brauchen wir die Hilfe aller Aktiven und Naturinteressierten. Die Vernetzung im Verein und mit vielen Organisationen im Landkreis macht unsere Arbeit vor Ort erst möglich.

Eugenie Scherb

Beim Kreisgruppenausflug; Foto:





Naturschutzflächen und Artenschutz im Landkreis Fürstenfeldbruck

Unser Landkreis wurde durch die Gletscher der letzten Fiszeit geprägt. Im Verlauf von 10 000 Jahren verlandeten die Seen, die sich nach dem Schmelzen der Gletscher gebildet hatten und es entstanden große Moorflächen, in der Regel Wald frei. Nur auf den Hügeln der Endmoränen konnten sich Waldflächen entwickeln. Besonders abwechslungsreich ist die südliche Hälfte unseres Landkreises. Ausführlich beschrieben ist die Geologie sowie die Naturentwicklung der Tier- und Pflanzenwelt unseres Landkreises in dem Buch "Der Landkreis Fürstenfeldbruck - Natur, Geschichte und Kultur", das 1990 erschienen ist und das iede Bücherei im Landkreis besitzen dürfte.

Das Bundes-Naturschutzgesetz und die entsprechenden gesetzlichen Regelungen in Bayern schufen ab 1976 die Voraussetzungen, Naturschutzgebiete auszuweisen. Der Gründer der Kreisgruppe Fürstenfeldbruck, Dr. Paul-Eckard Salzmann, erkannte diese Chance sofort und beantragte dementsprechend die Ausweisung verschiedener Naturschutzgebiete in Abstimmung mit den Behörden.

Bei der Festlegung aller Naturschutzflächen im Landkreis war der BUND Naturschutz maßgeblich beteiligt, insbesondere Dr. Paul-Eckard Salzmann und Christa Spangenberg sind hier zu nennen.

Alle Naturschutzflächen im Landkreis Fürstenfeldbruck wurden also erst vor längstens 38 Jahren definiert und gesichert, sie sind noch jung. Die weniger geschützten Landschaftsschutzgebiete sind im Schnitt 10 Jahre älter.

Im Augenblick sind keine Verfahren anhängig, aber wir haben Ideen.

Wir sind ein kleiner Landkreis, der dicht besiedelt ist. Nur 2% der Landkreisfläche stehen unter Naturschutz, bundesweit sind es 6 % der Gesamtfläche im Durchschnitt. Klima- und globale Naturschützer fordern, dass 50 % der Erde unter Naturschutz gestellt werden. Wir sollten also auch bei uns im Landkreis nicht nachlassen und weitere Ausweisungen von Naturschutzgebieten fordern. Was zeichnet eine Naturschutzfläche aus:

- Ausreichende Größe
- Eingriff durch den Menschen nicht erforderlich
- Pflege nur, um die Ausgangssituation der Entwicklung zu verbessern und Menschen verursachte Schäden schnell zu beheben.

Im Folgenden stellen wir Ihnen die wichtigsten Naturschutzflächen im LKS Fürstenfeldbruck vor.

Ampermoos



Ampermoos; Fotos: Herta Marke Das Ampermoos ist ein Niedermoor, das in der letzten Eiszeit vor 10 000 bis 15 000 Jahren als Verlandungsteil des historischen Ammersees entstanden

ist. Das Seebecken wurde durch die Eismassen und die Schmelzwässer des Ammerseegletschers gebildet. Besiedlung, landwirtschaftliche Nutzung, Wege- und Straßenbau und besonders der Wasserbau an der Amper haben dazu geführt, dass das Moos zunehmend ausgetrocknet und seinen Charakter als Feuchtgebiet verloren hat. Sehr früh hat Dr. Salzmann (unser damaliger Kreisvorsitzender) erkannt, dass das Ampermoos unter Schutz gestellt werden muss.

Hier der zeitliche Ablauf der Unterschutzstellung, der anschaulich verdeutlicht, welch langen Atem man im Naturschutz braucht: **Seit 1930:** biologische und insbesondere ornithologische Beobachtungen des Ampermooses (Reisinger, Laubmann, Dießelhorst, von Frisch)

1968: Diplomarbeit zur Landschaftsplanung von Meier fordert die Unterschutzstellung des Ampermooses

1975: Der Bund Naturschutz beantragt unter dem Kreisvorsitzenden Dr. Paul-Eckard Salzmann die Ausweisung eines Naturschutzgebietes Ampermoos einschließlich der Ausweisung des Umlandes als Landschaftsschutzgebiet

1975: Die Ramsar-Konvention zum Schutz und Erhalt von Feuchtgebieten tritt in Kraft.

1976: tritt Deutschland diesem internationalen Abkommen bei und weist 33 Feuchtgebiete, darunter auch Gebiete um den Ammersee und das Ampermoos als Ramsar-Gebiete aus

1975-1982: Gutachten, Beobachtungen, Diplomarbeiten und wissenschaftliche Veröffentlichungen und politische Diskussionen **5.8.1982:** Das Ampermoos wird Naturschutzgebiet

1986/87: Erstellung eines Landschaftspflegeplans; wichtigste Maßnahme zur Wiederherstellung des Mooses ist die Wiedervernässung. Eine Sohlschwelle in der Amper bei Grafrath soll dieses Ziel verwirklichen helfen

1996: Gründung der Schutzallianz für das Moos und die Amper zur Realisierung der Wiedervernässung; Mitglieder in dieser Allianz sind die Umweltverbände aus Starnberg, Landsberg, Fürstenfeldbruck und engagierte Bürger

2001: Beginn des Planfeststellungsverfahrens zum Bau der Sohlschwelle in der Amper bei Grafrath

2006: Planfeststellungsbeschluss zur Wiedervernässung am 03.01.2006

2009: Die Klagen einiger Anlieger gegen den Beschluss und die Wiedervernässung müssen noch entschieden werden.

2009-2013: Bau der rauen Sohlrampe

2013: feierliche Einweihung dieser Amper-Anstauung, über die sich Dr. Paul-Eckard Salzmann, damals 92 Jahre alt, sehr gefreut hat.

Das Moos wird seither um den 40 cm höheren Wasserstand der Amper angestaut. Diese Anstauung ist noch nicht ausreichend. Langfristig muss die Amper um weitere 40 cm angestaut werden, damit sich das Moos wieder vollständig regenerieren kann. Nur

so kann das Moor seine Funktion im Klimaschutz voll entfalten und für einen besseren Hochwasserschutz sorgen. Aber ein Anfang ist gemacht und die ersten Erfolge zeigen sich schon.

Der große Brachvogel ist zurückgekehrt. Dank der unermüdlichen Arbeit von ehrenamtlichen Helfern und dem Gebietsbetreuer für das Ampermoos gelingt mittlerweile der Gelegeschutz und die Brachvögel konnten schon mehrfach Junge großziehen. Auch für andere Wiesenbrüter wie die Bekassine ist dieser Lebensraum sehr wichtig. Die Fläche des Ampermooses ist so groß, dass Insekten sich ausreichend entwickeln können. Diese Insekten sichern das Überleben der Vögel. Die Pflanzen erholen sich auch wieder. Hier sind vor allem Mehlprimel und Enzian zu nennen, aber auch die für Moose typischen Gräser und Seggen.

Haspelmoor....

Das Haspelmoor ist ein besonderes luwel. Es ist ein Nieder- und teilweise sogar ein Hochmoor. Obwohl es jahrelang zum Torfabbau verwendet wurde, hat man erkannt, dass dieser einzigartige Lebensraum unbedingt geschützt werden muss. In der Planungsphase der Unterschutzstellung war Dr. Paul-Eckard Salzmann intensiv damit beschäftigt, Pflanzen und Tiere zu kartieren und so den wertvollen Lebensraum zu dokumentieren und nachzuweisen. In enger Zusammenarbeit mit dem Forstamt und der Unteren Naturschutzbehörde konnte 1985 das Haspelmoor mit einer Fläche von 159 ha unter Naturschutz gestellt werden. Auch hier konnte sich die Tier- und Pflanzenwelt seither gut

regenerieren. In vielen Führungen konnten die Landkreisbürger das Kleinod kennenlernen.

Sehr wichtig für das Verständnis

des Haspelmoores ist das Buch "Das Haspelmoor - Geschichte(n) einer Landschaft und ihrer Bewohner" von Toni Drexler.

Haspelmoor; Foto: Herta Marke





Fußbergmoos; Foto: Rudolf Ende

Fußbergmoos.

Das Fußbergmoos ist bis jetzt Landschaftsschutzgebiet. Über viele Jahrzehnte wurde auch hier Torf abgebaut. Die Ränder des Gebietes werden landwirtschaftlich genutzt. Seit vielen Jahren hält der Landesbund für Vogelschutz im Fußbergmoos die Heckrinder und pflegt dort eine Reihe von Grundstücken. Die BUND Naturschutz-Kreisgruppe Dachau betreut ein schönes Moosprojekt im Palsweiser Moos, das sich direkt an das Fußbergmoos anschließt. Die KG Dachau hat uns angeboten, ihr Biodiversitätsprojekt auch auf das Fußbergmoos zu erweitern und wir haben dankbar angenommen.

Unser gemeinsames Ziel ist es, die bestehende Artenvielfalt im Fußbergmoos zu erhalten, die Lebensräume der Leitarten wieder herzustellen, die Streuwiesen durch eine schonende Mahd zu pflegen und auch Grundstücke zu erwerben, um den Zustand der Flächen dauerhaft sichern zu können. Dieses Projekt wird in enger Zusammenarbeit mit den Unteren und Oberen Naturschutzbehörden beider Landkreise durchgeführt.

Auch hier leisten wir eine wichtige Arbeit für den Klimaschutz.

Ein wunderschöner Flyer zeigt dieses Projekt im Detail.

Naturdenkmal "Quellstaumoor bei Hohenzell"; Fotos: Schwalbenwurz-Enzian (Helmut Nachtiaell) und Heil-Ziest (Herta Marke)



Hohenzell.....



In Hohenzell konnte die Kreisgruppe unter Leitung von Christa Spangenberg das Quellstaumoor erwerben. Es ist eine kleine Naturschutzfläche, ein sogenanntes Naturdenkmal. In diesem Gebiet entspringt die Maisach und die Fläche des Ouellstaumoores wird ausreichend mit Grundwasser versorgt. Durch mehrjährige Pflege ist es gelungen die Artenvielfalt in dieser Fläche zu stützen und wieder zur vollen Entfaltung zu bringen. Schwarzes und Rostbraunes Kopfried, Enzian, Duftlauch, Pfeifengras und Mückenhändelwurz sind Beispiele für die Vielfalt der Pflanzenwelt. Amphibien finden in dieser Wiese ideale Bedingungen und die Insekten stehen für ein gesundes Biosystem.

Allinger Moos...

Wie schon erwähnt, wollen wir mehr Landschaft im Landkreis unter Naturschutz stellen. Das Allinger Moos ist so ein Wunschprojekt, an dem wir in den nächsten lahren arbeiten könnten. Das Allinger Moos erfüllt alle Bedingungen für einen sinnvollen Hochwasserschutz. Wenn dieses Moos renaturiert werden könnte. könnte die Wasserrückhalte-Kapazität der Fläche entscheidend verbessert werden. Gleichzeitig könnte auch hier damit ein großer Beitrag zum Klimaschutz in unserem Landkreis geleistet werden. Vielleicht gelingt es uns diesen Traum zu erfüllen.



Allinger Moos; Foto: Eugenie Scherb

Amperauen ...

Ein anderer wichtiger Landschaftstyp in unserem Landkreis sind die Amperauen, Entlang der Amper wurden schon in den 1980er lahren die meisten Au- und Wiesenflächen unter Naturschutz gestellt. Begonnen wurde mit dem Flussabschnitt zwischen Schöngeising und Fürstenfeldbruck. Hier hat sich ein wunderschönes Gebiet erhalten, das vielen Tier- und Pflanzenarten eine Heimat bietet. Dieser Flussabschnitt muss leider immer wieder gegen die vielen Freizeitnutzer*innen verteidigt werden. Bootfahren und Anlanden auf Naturschutzflächen behindern die ungestörte Entwicklung der Natur.

Weitere Flussabschnitte wie das Emmeringer Hölzl in Fürstenfeldbruck und die Amperauen in Olching wurden in Folge als FFH-Flächen ausgewiesen. Hier sind wahre Vogelparadiese zu finden. Amperauen; Foto: Rufolf Ende



Gute Aussichten für das Flughafengelände Fürstenfeldbruck (Fursty)



Fursty; Foto: Claus Ehrenberg

Lange Jahre haben wir mit großem Aufwand für das Gelände des ehemaligen Flughafens Fürstenfeldbruck zwischen Maisach und Fürstenfeldbruck gekämpft. 252 ha Flachland-Magerwiesen sind neben der Startbahn entstanden und auch als FFH-Flächen anerkannt worden. Lange Jahre bestand der Plan, in diesem Gebiet eine Rennstrecke für BMW zu bauen.

Zu unserer großen Freude hat letztes Jahr die Gemeinde Maisach beschlossen, diese Wiesen auf jeden Fall zu erhalten. Wir hoffen jetzt, dass sich das Gelände vor allem für Wiesenbrüter wieder zu einer wertvollen Naturschutzfläche entwickeln kann, wenn die Probleme der Altlasten gelöst sind.

Artenschutz im Landkreis Fürstenfeldbruck

Biberbau;
Foto:
Rudolf Ende

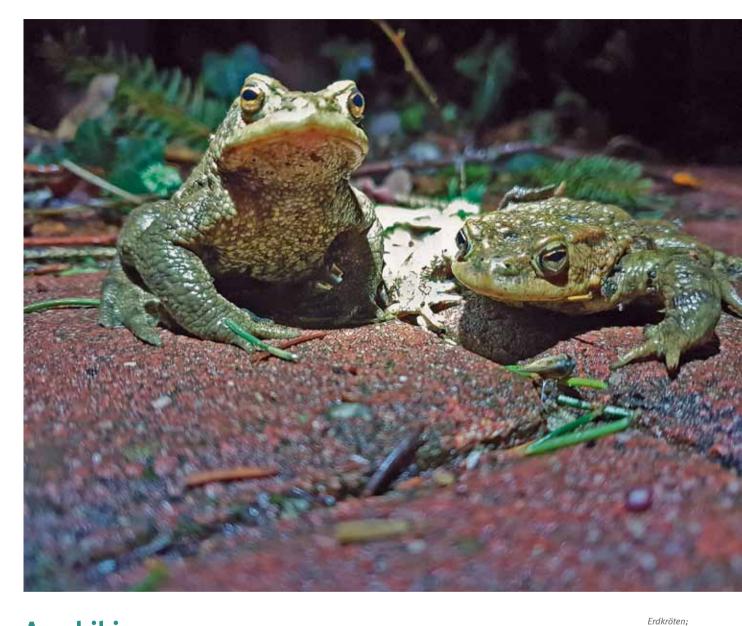
Biber.

Neben dem Landschaftsschutz, der für alle Biosysteme die Grundvorrausetzung ist, kümmern wir uns auch um einzelne Arten.

Ein Beispiel ist unser Einsatz für den Biber. Biber sind nach der Besiedelung der Donau, der Isar und der Amper auch in unseren Landkreis eingewandert. Anke Simon, unsere ausgebildete Biber-Beauftragte kümmert sich um ein fachgerechtes Biber-Management im Auftrag des BUND Naturschutz. Schon oft ist es uns gelungen, durch Aufklärung und Führungen für dieses Tier mehr Verständnis zu erreichen.

Biber sind wichtige Landschaftsgestalter. Es gelingt ihnen die Biodiversität in ihrem Lebensraum zu verbessern und neue Lebensräume für viele Arten zu schaffen.





Amphibien.

Mit neun geförderten Amphibienschutzmaßnahem im ganzen Landkreis sorgen wir für das Überleben von Fröschen, Molchen, Kröten und Unken in unserer wasserreichen Landschaft.

Eine Vielzahl von Menschen helfen uns im Frühjahr jeden Morgen und Abend, diese Tiere sicher über die Straßen zu bringen. Alle Amphibienarten sind stark gefährdet. Wir hoffen, durch diesen großen Aufwand dieser Entwicklung Einhalt gebieten zu können. Diese beiden Beispiele stehen für eine Vielzahl weiterer Maßnahmen, die vom BUND Naturschutz im Landkreis Fürstenfeldbruck durchgeführt werden. Sie finden dazu mehr in den Ortsgruppenberichten.

Foto:
Claus Ehrenberg

alle Texte der
Rubrik "Naturschutzflächen:
Eugenie Scherb

Der Wald im Brucker Land – 50 bewegte Jahre



Es ist beschlossene Sache, dass sich der Kiesabbau in der Rothschwaig noch viele hundert Meter in den angrenzenden Erholungswald fressen soll. Damit verliert der am meisten frequentierte Wald der Brucker Bevölkerung viel von seiner Anziehungskraft; Foto: Gero Brehm

Flächenbilanz...

In den letzten 50 Jahren hat der Wald erfreulicherweise nur wenig an Fläche verloren. Von 1980 bis 2013 wuchs er sogar um 12 ha, weil die Verluste im Siedlungsbereich durch Ersatzaufforstungen kompensiert wurden. Der stärkste Rodungsdruck bestand bereits vor 1970, wo die Bevölkerung und damit der Wohnungsbau am stärksten zunahmen.

Die Ausweisung von Bannwäldern (Germering, Fürstenfeldbruck bis Eichenau) erwies sich als ein wirksames Instrument, weitere Begehrlichkeiten abzuwehren (1985). Sorgen bereiten derzeit Entwicklungen wie in Grafrath (schleichende Fragmentierung), der Hasenheide (naturnaher Eichenwald) und der Kiesabbau in der Rothschwaig (Erholungswald). Die zunehmende Innenverdichtung der Gemeinden erhöht den Druck auf die wenigen noch verbliebenen kleinen Waldbestände, Baumgruppen sowie Einzelbäume.



Das Eschentriebsterben dezimiert seit 2008 vor allem die jüngeren Bestände. Heute sind keine 10 % der Eschen mehr völlig gesund. Die Situation ist dramatisch, Rettung ist nicht in Sicht; Foto: Gero Brehm

Unheil von allen Seiten.

Der jahrzehntelange luftgetragene Schwefeleintrag hinterließ in unserem dicht besiedelten Landkreis erstmals sichtbare Spuren, als ab 1981 viele ältere Fichten leichte Nadelverluste aufwiesen ("Waldsterben"). Die erfolgreiche Reduktion der Schwefelimmissio-

nen in den Folgejahren verhinderte Schlimmeres. Die anhaltend hohen Stickstoffeinträge verstärken das Baumwachstum, begünstigen aber auch die verjüngungshemmenden Brombeeren. Die Säureeinträge beschleunigten die Bodenversauerung (Feinwur-

zelschäden) und den Anstieg der Nitratwerte im Trinkwasser. Das giftige Blei aus dem Autoverkehr belastet die Böden bis heute.

Der radioaktive Fallout von Tschernobyl (1986) reicherte sich in der Bodenvegetation und im Auflagehumus an. Daher werden bis heute bei einem Teil des erlegten Schwarz- wie auch Rehwildes überhöhte Cäsiumwerte gemessen.

Durch Überseehandel eingeschleppte, bisher unbekannte pilzliche Erreger führten zu teilweise existenzbedrohenden Ausfällen bei der Bergulme (fast Totalausfall ab Ende 70er Jahre), der Schwarzerle (seit Ende 90er Jahre) sowie der Esche (seit 2008).

Wiederholte Sturmereignisse (1990, 1999, 2007, 2015) und Extremsommer (2003, 2015, 2018) begünstigen die Massenvermehrung der Borkenkäfer an der Fichte.

Die überhöhten Rehwildbestände behinderten massiv den Aufwuchs der für einen stabilen Zukunftswald dringend notwendigen Baumarten (v. a. Eiche, Tanne).

Mischwald

1970 betrug der Anteil der robusten und ertragreichen, jedoch zunehmend risikobehafteten Fichte noch weit über 80 %. Seitdem verlor sie stetig an Fläche, verstärkt seit den Orkanen von 1990. Begünstigt durch professionalisierte staatliche Beratung und finanzielle Förderung wurden viele Kahlflächen v.a. mit Bergahorn, Esche und Stieleiche bepflanzt. Dazu kamen Birke und Vogelbeere aus Samenflug. Auch der vorsorgende Waldumbau kam langsam in Fahrt, indem Buche und Tanne im Schutz der noch stehenden Altbestände ausgebracht wurden. Die Douglasie gewann wegen ihrer hohen Wuchskraft und Klimahärte an Boden, ohne deswegen "invasiv" zu werden.

Klimawandel...

Etwa seit 1990 schreitet der Klimawandel rasant voran. Die Jahresdurchschnittstemperatur stieg seitdem um fast 1 °C, die Niederschläge sanken um 10%. Mit Werten bis 10,3° C (2018) nähern wir uns allmählich dem "Weinbauklima". Die vermehrten Heiß-Trockenphasen über mehrere Wochen führten bei allen Baumarten zu Zuwachsverlusten und frühem Blattverlust (2003, 2015). Sollten diese Extrema weiter zunehmen, wird die flachwurzelnde



und hitzeempfindliche Fichte am meisten darunter leiden. Dies gilt insbesondere für den niederschlagsärmeren nördlichen Landkreis und die trockenen Schotterböden.



Die naturnahen Buchenwälder im FFH-Gebiet um den Jexhof weisen trotz ihres "jungen Alters" bereits eine hohe Diversität an Arten und Lebensräumen auf. Davon profitieren die Vorkommen von Hohltaube und Schwarzspecht; Foto: Gero Brehm

Wald-Naturschutz . . .

Angesichts der ungünstigen Ausgangslage hatte es der Wald-Naturschutz schwer (Waldarmut, Fichtendominanz, "junge" Wälder). Unter diesen Vorzeichen waren die für eine hohe Artenvielfalt unverzichtbaren Habitatstrukturen selten geworden (z. B. Totholz, Höhlenbäume). 1978 wies die Bayer. Forstverwaltung oberhalb Kottgeisering das 19 ha große Buchen-Naturwaldreservat "Schönwald" aus. Dort ruht seitdem die Axt und die Waldnatur kann sich ungestört entwickeln.

Ein Meilenstein war 1992 die Ausweisung von drei FFH- Gebieten:

- Buchenwälder um den Jexhof (Schutz von Buche, Gelbbauchunke, Kammmolch)
- Amperauen (Schutz naturnaher Auwälder)
- Haspelmoor: Hier unterstützen seit einigen Jahren Aufstauungen die Renaturierung der bedrohten Nieder- und Hochmoore.
 Ebenso im benachbarten Roten Moos.

Der Staatswald betreibt seit der Forstreform 2005 ein richtungsweisendes Naturschutzkonzept (mehr Laubbäume, Tannen, Altbäume, Habitatstrukturen, Höhlenzentren, Moorrenaturierung, Berater für Insektenlebensräume). Auch für den Privatwald gibt es inzwischen Fördermittel für Naturschutzmaßnahmen. In der Summe wird sich also die Biodiversität en sich er statt in der Summe wird sich also die Biodiversität en sich er statt in der Summe wird sich also die Biodiversität en sich er statt in der Summe wird sich also die Biodiversität en sich er statt in der Summe wird sich also die Biodiversität en sich er statt in der Summe wird sich also die Biodiversität en sich er statt in der Summe wird sich also die Biodiversität en sich er statt in der Summe wird sich also die Biodiversität en sich er statt in der Summe wird sich also die Biodiversität en sich er statt in der Summe wird sich also die Biodiversität en sich er statt in der Summe wird sich also die Biodiversität en sich er statt in der Summe wird sich also die Biodiversität en sich er statt in der Summe wird sich also die Biodiversität en sich er statt in der Summe wird sich also die Biodiversität en sich er statt in der Summe wird sich also die Biodiversität en sich en sic



Bild l. u.:

In den letzten Jahren ist die Forstverwaltung sehr erfolgreich darin, das Augenmerk der Waldbesitzer verstärkt auf die seltene und wärmeliebende Elsbeere zu richten; Foto: Gero Brehm

Bild r. u. :

So schaut der klimastabile Zu-kunftswald aus:
Aus reiner Fichte erwachsen ungleich altrige, reich strukturierte Mischbestände mit Tanne und Buche;
Foto: Gero Brehm

Text Rubrik "Wald": Hans-Jürgen Gulder

Unsere Landwirtschaft....



Fotos: Toni Schmid

Die Landwirtschaft spielt im Landkreis trotz zunehmender Verstädterung flächenmäßig immer noch eine große Rolle – gut die Hälfte der Kreisfläche, mit Schwerpunkt in der Westhälfte, ist landwirtschaftlich genutzt. Davon wurden 1970 3 % ökologisch bebaut, heute sind es 12 % der Fläche bei 10 % der Betriebe. Damit sind wir noch weit entfernt vom 30 % - Ziel aus dem Volksbegehren für ganz Bayern bis 2030. Der BN bemüht sich seit jeher, den ökologischen Landbau zu fördern. Auch die Kreisgruppe hat wiederholt Vorträge und Betriebsbesichtigungen zu dem Thema angeboten und die Verbraucher aufgefordert, regionale und möglichst Bio-Produkte zu kaufen. Viele Bauernhöfe verkaufen ihre Produkte direkt auf dem Hof oder auf den Wochenmärkten und die KG hat dazu 2001 ein Faltblatt "Ökologisch einkaufen im Landkreis Fürstenfeldbruck" herausgebracht.

1994 gründeten engagierte Leute aus kirchlichen Kreisen die Solidargemeinschaft "Brucker Land", in der sich Bauern zu schonender Erzeugung unter Verwendung regionaler Futtermittel verpflichteten. Brucker Land schaffte es, den Handel mit einzubeziehen, und bald weitete sich das Modell über den Landkreis hinaus zur Marke "Unser Land" aus. Da der Schwerpunkt nur auf der regionalen und nicht unbedingt ökologischen

Erzeugung von
Lebensmitteln
liegt, war das
Verhältnis zum
BN anfangs nicht
immer ungetrübt. Mit
der Zeit bildete sich aber
bei Brucker Land eine BioLinie heraus. Der BN freut sich
natürlich über dieses wachsende
Bio-Angebot.

Unter maßgeblicher Beteiligung der Kreisgruppe gründete sich 2018 der Ernährungsrat, dessen Ziel die regionale, nachhaltige Lebensmittelversorgung der Bevölkerung ist. Hier machen neben Politikern Erzeuger und Vermarkter bis hin zu gastronomischen Betrieben mit.

Inwieweit die Metzgereien das Fleisch von ökologischen, d.h. auch dem Tierwohl verpflichteten Betrieben beziehen, hat die BN-Ortsgruppe Puchheim durch eine Befragung der örtlichen Fleischverkaufsstellen versucht herauszubringen (Ergebnis s. Internetseite der OG).

Neben diesem Anschub durch die Bemühungen des BN sorgten auch negative Schlagzeilen über die konventionelle Landwirt-



LANDWIRTSCHAFT

verstärkten Kauf von Bioprodukten: Nach 2000 vor allem der BSF-Skandal: später und bis in unsere Zeit die großflächige Verwendung von Glyphosat als "Unkrautvernichter", das im Verdacht steht. Krebs zu verursachen. Mit der Unkrautvernichtung zerstört es aber auch die Lebensgrundlage für Insekten. Diese nehmen auch durch die Verwendung von anderen Insektiziden rapide ab, und mit ihnen die Vögel. Der BN mit seinen engagierten Ortsgruppen unterstützte daher 2019 mit großem Erfolg das Volksbegehren zum Erhalt der Artenvielfalt. Mehrere unserer Kommunen erzielten sogar über 30 % Zustimmung (landesweit 18,4 %). Inwieweit sich die gesetzliche Umsetzung des Volksbegehrens auf die landwirtschaftliche Praxis auswirken wird, ist ungewiss, Erste kleine positive Auswirkungen sind neu angelegte Blühstreifen. Weitere Anstrengungen unserer Kreisgruppe betreffen vor allem

schaft für den

im Grundwasser, die Versöhnung der widerstreitenden Interessen der Landwirtschaft und des Naturschutzes bei der Wiederansiedlung der Biber sowie vor allem die Abkehr von der Agrarindustrie. Innerhalb der AGENDA 21 kam hier, ausgehend von Germering, die Arbeit 1995 richtig in Schwung. Und 2001 stellte Prof. Dr. Hubert Weiger in Emmering im Wege der Aktion "Agrarwende mit dem Einkaufskorb" fest, man müsse wegkommen von einer Politik, wo viele an der Landwirtschaft verdienen, aber Landwirtschaft selbst nichts verdient, wo Tiere zu Produktionsfaktoren herabgewürdigt werden, wo Tiere, um Marktpreise zu halten, getötet werden müssen, und wo eine Tonne Getreide billiger gehandelt wird als eine Tonne Abfall. - Der BN wird sich nach wie vor dafür einsetzen, die Artenvielfalt und unsere Kulturlandschaft zu erhalten und die kleinteilige, regionale und ökologische Landwirtschaft wieder in den Mittelpunkt der Gesellschaft zu ziehen. Nur eine echte, solidarische Gemeinschaft kann die notwendige Agrarwende





Reinhard Gatz

ökologisch

die Aufgabe, wenigstens mit dem "ökologischen Einkaufskorb" daran mitzuwirken, das kurzsichtige Planen nur für die augenblickliche Produktionsmaximierung

einer

verantwortlichen, nachhaltigen Landwirtschaft zu wenden.

zugunsten

Verfehlte Verkehrspolitik auch im Landkreis Fürstenfeldbruck



Vorweihnachtliches Verkehrschaos in der Innenstadt von Fürstenfeldbruck; Foto:

Thomas Briickner

Die Gründung der BN-Kreisgruppe Fürstenfeldbruck fiel in eine Zeit. in der mit der Olympiade in München eine riesige Verkehrsinfrastruktur-Ausbauwelle losgetreten wurde. Zu unser aller Glück waren die Verantwortlichen damals so weitsichtig und haben mit U- und S-Bahn-Netz den Grundstein unserer heutigen Massenverkehrsmittel gelegt. Jedoch wurde mit zunehmendem Wohlstand von der Politik dem Auto der absolute Vorrang eingeräumt. Der Traum von der autogerechten Stadt geisterte durch die Köpfe. Zügelloser Straßenbau war die Folge, während der zögerliche Ausbau des ÖPNV mit der wachsenden Bevölkerung im Großraum München nicht Schritt halten konnte. Die Politik hat den Ausbau des ÖPNV schlichtweg verschlafen!

Der irrwitzige Glaube der Politiker und Straßenplaner, durch neue

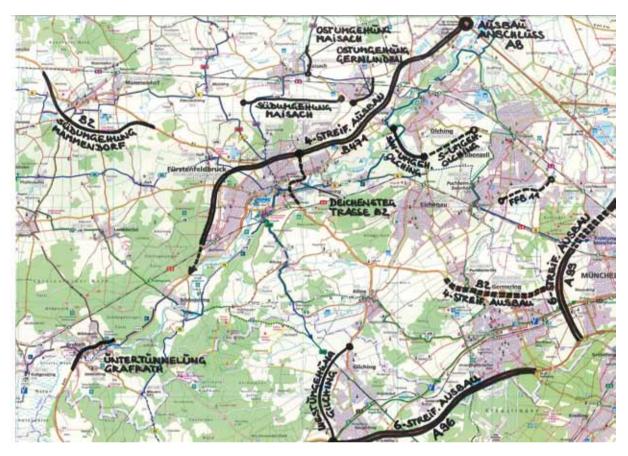
Straßen könnte man die Verkehrsprobleme lösen, ist längst widerlegt. Seit 50 Jahren läuft man der staatlich geförderten Zunahme des motorisierten Individual- und Güterverkehrs nur hinterher. lede neue Straße versiegelt wertvollen Boden, zerschneidet Landschaft, zerstört Natur und erzeugt mehr klimaschädlichen Verkehr. 50 Jahre verfehlte Verkehrspolitik rächen sich ietzt. Sowohl der Straßenverkehr als auch der ÖPNV stehen in München vor dem Kollaps.

Der drohende Kollaps zwingt nun entschiedenen Handeln beim Ausbau des ÖPNV, sollte man glauben. Aber trotz der vollmundigen Versprechen von CSU/FW-Regierungsmitgliedern zum Ausbau der S4 (Fertigstellung 2010), wurde der 4-gleisige Ausbau nach FFB-Buchenau auf 3 Gleise bis Eichenau zusammengestutzt. Es ist bereits heute absehbar, dass die 3 Gleise zum Zeitpunkt ihrer Inbetriebnahme (2030?) nicht ausreichen werden. Zusätzliche Verkehre aus dem Allgäu und der Schweiz sind vorprogrammiert.

Allein aus Klimaschutzgründen müssen wir unnötige Fahrten vermeiden und viel mehr Leute vom Auto in den Umweltverbund (Fußgänger, Fahrräder, Busse und Bahnen) bringen. Der Landkreis und die Kommunen bemühen sich dabei, trotz der finanziellen Defizite des ÖPNV. Streckennetze und Takte zu verdichten, Expressbuslinien zu ergänzen und das Tarifsystem kostengünstiger und einfacher zu gestalten. Das Radwegenetz im Landkreis wird neu konzipiert und ein Radschnellweg von FFB nach München geplant. Die Mitglieder des BN vor Ort leisten hier seit lahren zusammen mit dem ADFC und dem Verkehrsforum FFB wertvolle Zuarbeit.

Beim Straßenausbau im östlichen Landkreis wurde vor lahrzehnten schon vorausschauend der Rahmen gesetzt, durch ein leistungsfähiges Tangentenviereck aus A8, A99, B2 und B471 den motorisierten Verkehr aus den Großgemeinden weitestgehend fern zu halten. In einem Jahrzehnte dauernden Kampf zusammen mit Bürgerinitiativen, Emmeringer Hölzl Verein und Verkehrsforum FFB konnten unsinnige Stadt und Natur zerstörende Trassen durch das geschützte Hölzl oder den Park am Marthabräuweiher (Deichenstegtrasse) in FFB verhindert werden.

Inakzeptabel sind Versuche mit Ortsumgehungen (Bsp. Südwest-Umgehung Olching), die getroffene Vereinbarung zu unterlaufen. Einzelne Umgehungsstraßen in-



Karte: Straßenbau-Vorhaben (zum Teil schon realisiert) im Landkreis Fürstenfeldbruck; Thomas Brückner

nerhalb des Tangentenvierecks besitzen nur geringe Entlastungswirkung, ziehen aber massiv neuen Verkehr an, dem sich dann die Nachbarkommunen (hier Eichenau, Puchheim und Gröbenzell) ausgesetzt sehen. Bedauerlicherweise drohen auch im westlichen Landkreis eine ganze Reihe z.T. gigantischer neuer Umwelt zerstörender Straßenbauproiekte entlang der B2, von der 4-spurigen Osttangente Augsburg bis Mering, bis zu den Umfahrungen Althegnenbergs, Hattenhofens und Mammendorfs.

Die Beispiele zeigen, wie weit unsere Regierungen noch von einer Verkehrswende entfernt sind. Immer noch wird die Zunahme des motorisierten Individual- und Güterverkehrs als gegeben hingenommen, anstatt endlich gegenzusteuern, und Verkehrsvermeidung und die Verlagerung des Restverkehrs auf den Umweltverbund als Entwicklungsziele umzusetzen. Wir brauchen keine einzige neue Straße mehr in unserem übererschlossenen Landkreis. Der BN wird sich deshalb auch in den nächsten Jahrzehnten gegen diesen Straßenwahn mit allen legalen Mitteln zusammen mit den Bürgern wehren.

Thomas Brückner

Vierstreifiger Ausbau der B471, hier bei Geiselbullach Foto: Thomas Brückner



Sonne, Wind und Wasser







Wasserkraftwerk Schöngeising, Baujahr 1892; Fotos: Claus Ehrenberg

Welcher Mast ist der Schönste im Land? Windkraftanlage Malching der Stadtwerke FFB Foto r.u.: Claus Ehrenberg Mit 100% aus erneuerbarer Energie hat die elektrische Energieversorgung des Landkreises Fürstenfeldbruck vor rd. 140 Jahren einmal angefangen. Damals war elektrischer Strom ein Luxusgut und nur sehr wenige Kommunen und Betriebe, ganz zu schweigen von Privatpersonen, konnten sich diesen Luxus leisten. Wie Wasser aus dem Wasserhahn, so selbstverständlich, zuverlässig und kostengünstig kommt heute Strom aus der Steckdose. Kaum jemand macht sich Gedanken ("Aus den Augen, aus dem Sinn.") über die Herkunft der elektrischen Energie, denn die großen Atom- und Kohlekraftwerke stehen nicht in unserer schönen Region. Das Ziel der Energiewende ist klar: Wieder 100% Anteil der erneuerbaren Energien erreichen, allerdings unter gänzlich anderen Randbedingungen. Die Bevölkerung ist auf rd. das 10-fache von damals gewachsen bei schier unendlich gestiegenem, elektrischem Energieverbrauch pro Kopf. Außerdem darf es nicht nochmal 140 Jahre dauern, bis das Ziel erreicht ist. Was also tun? Welche erneuerbaren Energiequellen müssen ausgebaut werden?

Wasserkraft

Den Anfang der Stromerzeugung im Landkreis FFB machte 1884 das private Wasserkraftwerk der Holzzeugwerke in Olching. Ein weiteres Wasserkraftwerk an der Amper wurde von Oskar-von-Miller geplant und 1892 in Schöngeising errichtet. Es ist heute das älteste, noch in Betrieb befindliche öffentliche Wasserkraftwerk Deutschlands. Es folgten weitere Kraftwerke am sog. Olchinger Mühlbach (Amper) und in der Stadt FFB (Obermühle). Sie sind. natürlich nach mehrfacher Modernisierung, noch heute in Betrieb und liefern eine Gesamtleistung von ca. 3,3 MWel.

In Folge des Erneuerbaren-Energie-Gesetzes aus dem Jahr 2000 und den attraktiven Einspeisevergütungen wurden einige der zahlreichen Korn- und Sägemühlen im Landkreis (an der Maisach, Glonn u.a.) in Wasserkraftwerke umgebaut. Deren Beitrag zur Deckung des Strombedarfs ist äußerst gering. Dies ist auch der Grund, warum der BN das Potential der Wasserkraft sowohl im Landkreis als auch in ganz Bayern für ausgeschöpft hält und den Neubau von Wasserkraftwerken entschie-

den ablehnt. Die BN-Kreisgruppe FFB begrüßt und beteiligt sich deshalb auch am Projekt "Amper rhei" (Amper fließt) des Wasserwirtschaftsamtes München, das zum Ziel hat, dem Fluss, seinen Auen und seiner Flora und Fauna wieder mehr Raum zu geben.

Windkraft

Der Landkreis FFB galt, wie viele andere Landkreise in Südbayern, lange Zeit als wenig attraktiv bis ungeeignet für die Stromerzeugung durch Windkraftanlagen (WKA). Doch bedingt durch steigende Nachfrage wurden von den Herstellern auch WKAs für windschwächere Standorte entwickelt. Dies führte im Jahr 2013 dazu, dass die Gemeinden des Landkreises (leider mit zwei Ausnahmen) einen interkommunalen Teilflächennutzungsplan kraft aufstellten, um "Wildwuchs" von Windkraftanlagen zu vermeiden und im Ausschlussverfahren an Hand sachlicher Kriterien eine angemessene Anzahl von Konzentrationsflächen zu ermitteln. Die BN-Kreisgruppe FFB hat diese Verfahren sehr begrüßt und aus naturschutzfachlicher Sicht ausführlich dazu Stellung genommen. Leider wurde der Teilflächennutzungsplan rasch obsolet, weil die Bayr. Staatsregierung durch



die sog. 10-H-Regelung (Abstand 10x Höhe der WKA von der nächsten Wohnbebauung) den Windkraftausbau faktisch zum Erliegen gebracht hat. Übrig geblieben sind erfreulicherweise zwei Windkraftanlagen mit je rd. 3,1 MWel Nennleistung, die die Stadtwerke FFB an den Standorten Mammendorf und Malching errichtet haben und erfolgreich betreiben. Die 15-20 Windräder, die für eine erfolgreiche Energiewende im Landkreis notwendig wären, müssen leider noch auf ihre Realisierung warten bis sich auch der "politische" Wind gedreht hat.

Sonnenenergie

Mit rund 1.250 kWh/m² jährlicher Sonneneinstrahlung globaler gehört der Landkreis FFB zu den Spitzenreitern in Deutschland. Es liegt also nahe, diesen Standortvorteil zu nutzen und auszubauen. Photovoltaikanlagen mit einer elektrischen Gesamtleistung von rd. 100 MWpeak sind bereits landkreisweit installiert, davon knapp ein Viertel in Freiflächenanlagen. Um eine klimaneutrale elektrische Energieversorgung bis 2040 zu erreichen, fordert der Bund Naturschutz einen massiven Ausbau der Photovoltaik (PV), bayernweit um Faktor 4. Da dies alleine mit Dachanlagen nicht zu schaffen ist, plädiert der BN auch für die Errichtung von Freiflächen-PV-Anlagen unter Berücksichtigung naturschutzfachlicher Rahmenbedingungen. PV-Freiflächen-Anlagen bringen einen wesentlich höheren kWh-Ertrag im Vergleich zu Mais/Biogas-Anlagen und können zu einer Entlastung der Böden (keine Versiegelung, keine Düngung, kein Gifteinsatz) und eine Steigerung der Biodiversität beitragen.

Biomasse

Im Landkreis sind zwei Biogasanlagen in Betrieb, die überwiegend mit Mais "gefüttert" werden und die Biomethan, Strom und/oder Wärme erzeugen und diese ins ieweilige Verteilnetz einspeisen. Ein weiterer Ausbau ist nicht erstrebenswert, da schon heute rd. 2% der Landkreisfläche für den Anbau von Energiepflanzen genutzt werden. Stattdessen fordert die BN-Kreisgruppe in Einklang mit dem Energiewendeverein ZIEL21 und anderen Akteuren die ökologische bessere Lösung: Die flächendeckende Einführung der Biotonne und die Errichtung einer Biomasse-Vergärungsanlage. Neben der Erzeugung von Biomethan, das ins Erdgasnetz eingespeist wird, entstünde hochwertiger Kompost, mit dessen Ausbringung der Nährstoffkreislauf geschlossen werden könnte. Die Stadt FFB und die bevölkerungsreichen Kommunen im östlichen Landkreis könnten auf diese Weise einen Betrag zur Biogaserzeugung leisten.

Geothermie

Die Tiefengeothermie wird im Landkreis auf absehbare Zeit keinen Beitrag zur elektrischen Energieversorgung leisten können. Das Anbohren und -zapfen der in ca. 2,5 bis 3 km liegenden Heißwasser-Aquifer-Speicher ist zwar



prinzipiell möglich, jedoch mit einem hohen technischen und finanziellen Aufwand verbunden. Die zu erwartenden Heißwassertemperaturen betragen nur 80-90 °C (Heizkraftwerk München-Freiham) und sind somit ungeeignet zur Stromerzeugung. Die Tiefengeothermie wird also bestenfalls einen Beitrag zu regenerativen Wärmeversorgung leisten können und dies auch nur dort, wo oberirdisch entsprechend Wärmeabnehmerpotentiale und am besten schon Fernwärmenetze vorhanden sind (Puchheim, Germering, Olching, FFB). Ein geplantes Geothermie-Heizwerk in Puchheim wurde 2018 in einer Bürgerabstimmung mit großer Mehrheit abgelehnt.

Claus Ehrenberg

Platz ist auf der kleinsten Hütte für Photovoltaik Foto: Claus Ehrenberg

Foto r.u.: Claus Ehrenberg



Agrogentechnik im Landkreis Fürstenfeldbruck und darüber hinaus

Freisetzungsversuch

nach § 14 Gen TG mit gentechnisch veränderten, herbizidbehandelten Mais- und Rapspflanzen, die nicht zum Verzehr bestimmt sind.

Forschungsprogramm "Biologische Sicherheit" des Freistaates Bayern

Betreten für Unbefugte untersagt

Info-/Warntafel am Versuchsfeld

Allererste Anfänge der Gentechnik

Anfang der 1970er Jahre gelingt es Forschern erstmals, DNA von einer Lebensform in eine andere zu übertragen. Der erste vom Menschen gentechnisch veränderte Organismus (GVO), ein neu zusammengesetztes Bakterium, ist geschaffen. Die Zeit der Gentechnik beginnt. Die erste gelungene gentechnische Manipulation einer Pflanze erfolgt ungefähr 10 Jahre später.

Erste Freisetzungen im Landkreis Fürstenfeldbruck (LK FFB) und die Vorgeschichte

In Deutschland sind für den Zeitraum von 1994 bis 1997 die ersten Freilandversuche mit herbi-

zidresistentem GV-Mais und Raps vorgesehen. Der LK FFB ist davon besonders betroffen, da die TU München-Weihenstephan beabsichtigt, den Anbau auf dem staatlichen Versuchsgut Roggenstein durchzuführen. Es sollen dabei die Auswirkungen der GVOs auf die Umwelt untersucht werden. Gegen den im Februar 1993 beim Bundesgesundheitsamt in Berlin gestellten Freisetzungsantrag, dem zweiten für Bayern, nach dem für GV-Zuckerrüben bei Deggendorf, regt sich zunehmend Widerstand. Zahlreiche Veranstaltungen finden statt. Viele Zeitungsartikel erscheinen mit Titeln wie: "Ein Forschungsprojekt mit unkalkulierbaren Risiken" oder "Biologin und Naturschützerin erläuterte das Einmaleins der risikoreichen Gentechnologie". Vorgeschrieben für das Genehmigungsverfahren ist noch eine öffentliche Anhörung mit vorheriger Auslegung der Antragsunterlagen. Da das Gentechnikgesetz künftig vereinfachte Genehmigungsverfahren vorsieht, ist es die letzte derartige Erörterung. Insgesamt werden über 15.000 Einwendungen eingereicht. Im zweiten Teil der Anhörung im Dezember 1993

wird vollkommen überraschend das Verfahren für beendet erklärt. Das BGA erteilt im März 1994 die Genehmigung für die beantragten Freisetzungsversuche und bald erfolgt trotz Protesten die Aussaat. Kurz vor einer im Juli 1994 geplanten Demonstration beschädigen Unbekannte die GV-Pflanzen. Doch alle Aktivitäten können den Versuchsanbau in Roggenstein nicht aufhalten. Zusätzlich beginnen Ende der 1990er Jahre auch in Puch Freilandversuche.

Das Volksbegehren für ein regionales Lebensmittel-Gütesiegel "Gentechnikfrei aus Bayern"

In Bayern ist 1998 ein weiteres wichtiges Jahr für die Agrogentechnik, beschönigend oft "Grüne Gentechnik" genannt. Beim Volksbegehren "Gentechnikfrei aus Bayern" tragen sich in kurzer Zeit weit mehr Menschen in die Listen für den Zulassungsantrag ein als erforderlich. Bevor allerdings die zweite Phase beginnt, verabschiedet der Landtag im Schnellverfahren ein Gesetz zur Gentechnikkennzeichnung, das allgemein Verwirrung stiftet. Das Volksbegehren scheitert mit einem landesweiten Ergebnis von nur 4,9 % Eintragungen in den Kommunen deutlich an der 10 %-Hürde. Der LK FFB liegt mit 6,6 % etwas über dem Durchschnitt. Das Thema wird aber in der Öffentlichkeit bekannt und bei einer breiten Mehrheit der Bevölkerung die Grundlage für eine dauerhafte Ablehnung von gentechnisch veränderten Lebensmitteln geschaffen. Um das Bewußtsein zu schärfen, bietet der BN immer wieder interessante Informations-

Karikatur aus BN-Infoblatt 1993





veranstaltungen an und forciert einige Jahre später die Gründung der ZivilCourage für einen agrogentechnikfreien Landkreis FFB, die ihrerseits weiter Aufklärungsarbeit leistet.

Weitere Freisetzungen und das Ende jeglichen Anbaus in Bayern

Von 2003 bis 2005 sind in Roggenstein Freisetzungsversuche mit GV-Kartoffeln geplant. Im Juni und September 2003 zerstören jedoch Unbekannte erneut die GV-Pflanzen. Trotzdem läuft der Versuchsanbau in Roggenstein (Kartoffeln) und Puch (Mais) zunächst weiter. Doch allmählich scheint sich in der Politik die Ansicht durchzusetzen, eine sol-

che Risikotechnologie nicht gegen den Willen der Bevölkerung durchzusetzen. Alle Freilandversuche in Bayern werden 2008 (Landessortenversuche) bzw. 2009 (Sicherheitsforschung) beendet. Ebenfalls im Jahr 2009 wird die einzige und erst 2005 zum kommerziellen Anbau zugelassene GV-Pflanze Mais MON810 in Deutschland verboten.

Kurzer Ausblick auf die neuen Verfahren ("Genome-Editing")

Im Jahr 2019 kann 10 Jahre gentechnikanbaufreies Bayern gefeiert werden. Aber niemand sollte sich wegen dieses Erfolgs beruhigt zurücklehnen, denn viele GVOs sind vor allem als Futtermittel zum Import zugelassen. Außerdem bergen die sog. neuen biotechnologischen Verfahren (wie z.B. CRISPR/Cas) annähernd die gleichen Risiken wie die "alte" Gentechnik, und die Protagonisten arbeiten mit den bekannten falschen Versprechungen. Wieder geht es vorrangig um Herbizidtoleranz und Insektengiftigkeit oder eine Kombination aus beiden Eigenschaften. Manche Forscher behaupten sogar, ihre patentierten GVOs wären der natürlichen Evolution überlegen. Es bleibt also noch viel zu tun für alle, denen eine lebenswerte Zukunft am Herzen liegt.

> Gudrun Hanuschke-Ende, LAK Gentechnik

Gentechnikkritiker
Percy Schmeiser aus Kanada
zusammen mit der
Kreisvorsitzenden
Christa Spangenberg und den
beiden Delegierten
Gabi BurkhartMerkle und Gudrun
Hanuschke-Ende,
BN-Delegiertenversammlung 2010

Thema Müll..

Als die Kreisgruppe 1970 durch Paul-Eckard Salzmann gegründet wurde, stand der klassische Naturschutz im Mittelpunkt: die Rettung der Naturlandschaften im Landkreis durch die Ausweisung von Natur- und Landschaftsschutzgebieten und von Biotopen verbunden mit Artenschutzmaßnahmen.

Wichtig war aber auch, sich mit den zunehmenden Schadstoffbelastungen unserer Umwelt, des Wassers, des Bodens und der Luft zu befassen, sowie mit den wachsenden Müllbergen und der Ressourcenverschwendung. Denn wir haben nur eine Erde und die müssen wir für nachfolgende Generationen bewahren.

Bedingt durch wachsenden Wohlstand und den Konsum der sog. "Wegwerfgesellschaft" wuchsen die Müllberge in den 1970er und 1980er Jahren gewaltig. Hausmüll kam ungetrennt in die Abfalltonne und landete unbehandelt auf der Deponie oder in der Müllverbrennungsanlage (MVA). Die MVAs waren zu dieser Zeit, ohne ausreichende Rauchgasreinigung versehen, wahre "Dreck- und Dioxinschleudern". Mitglieder des BN führten schon damals Kampagnen zur Müllvermeidung und Mülltrennung durch wie "Mehrweg statt Einweg", "Einkaufen ohne Verpackung" sowie getrenntes Sammeln von Glas und Papier in Containern.

Ende der 1980er Jahre wurde unter Beteiligung des BN die Bürgeraktion "das Bessere Müllkonzept" gegründet. Ein umweltverträgliches neues bayerisches Abfallwirtschaftsgesetz sollte durch ein Volksbegehren mit anschließendem Volksentscheid vom Landtag

verabschiedet werden. Abfallvermeidung, Abfalltrennung und die Verwertung der Abfälle sollten Gesetz werden. Nur der nicht mehr wiederverwertbare Abfall sollte verbrannt oder deponiert werden. Der Landtag legte einen Gegenentwurf vor, der zwar das Trennen und das anschließende Wiederverwerten der Abfälle verbindlich macht, aber das Verbrennen des Restmülls grundsätzlich zulässt und neue Anlagen sogar fördert. Der Volksentscheid wurde knapp zugunsten des Gesetzesentwurfs des bayrischen Landtags entschieden. Doch die Menschen im Lande waren nun für das Thema Abfall sensibilisiert.

Im Landkreis Fürstenfeldbruck wurden dank Landrätin Rosemarie Grützner in kurzer Zeit die großen und kleinen Wertstoffhöfe errichtet. Der Abfallwirtschaftsbetrieb des Landratsamtes erarbeitete Bürgerinformationen, setzte Umweltberater ein, kurzum, die Mülltrennung wurde angenommen und funktionierte bald bestens.

Die Folge war, das Müllaufkommen sank pro Bürger und Jahr von ca.500 kg auf unter 200 kg in sehr kurzer Zeit. Die MVA in Geiselbullach war, wirtschaftlich gesehen, nicht ausgelastet. Statt die Anlage zurückzufahren und den ältesten der drei Öfen abzuschalten, plante man eine zusätzliche Rauchgaslinie.

Im Sommer 1996 plante Landrat Thomas Karmasin mit der Verbrennung des Starnberger Restmülls die MVA wirtschaftlicher zu betreiben. Doch seine Absicht wurde durchkreuzt: Innerhalb weniger Tage konnten im Landkreis über 10.000 Unterschriften gegen die "Müllehe" mit Starnberg gesammelt werden. Der Kreistag entschied sich dann gegen den Starnberger Müll.

Durch gute Bürgerinformation und eine Unterschriftensammlung (wieder ca. 10.000) wurde auch der Gedanke einer Privatisierung der Anlage nicht weiter verfolgt.

Ebenso konnte eine "Ehe" mit Erding verhindert werden.

1999 forderten die Kreisgruppen Dachau und Fürstenfeldbruck in einem offenen Brief die Kreisräte auf, die Schließung der MVA zu diskutieren und ein Abschreibungskonzept zu entwickeln. Nach Ansicht des BN sei eine Fernwärmeentwicklung durch Verbrennen von Müll nicht rentabel. Vielmehr sollte der im Landkreis anfallende Biomüll in einer Vergärungsanlage speicherbares Biogas erzeugen. Der Vorschlag des BN wurde damals leider nicht diskutiert.

Im Laufe der Jahre entwickelte sich die MVA zum Energieerzeuger. Fremdmüll wird zugeführt um den Betrieb rentabel zu halten.

Der Umbau der GFA zum Energieerzeuger und "Klimaschützer" verhindert den Ausstieg aus der Müllverbrennung. Fremdmüll wird verstärkt verbrannt. Dass Müllvermeidung der bessere Beitrag zum Klimaschutz ist, dazu bekennt sich kaum noch ein Politiker.

Die Bioabfälle im Landkreis in Biotonnen zu sammeln, um in einer Vergärungsanlage speicherbares Biogas zu erzeugen, wird mehrheitlich im Kreistag strikt abgelehnt. Welche Fehlentscheidung dies ist, zeigt der nächste Artikel.

Christa Spangenberg

Klimaschäden durch Abfallwirtschaft



Erhebliche Klimaschäden im Landkreis Fürstenfeldbruck durch Fehlentscheidungen in der Abfallwirtschaft

Heute in Zeiten des Klimawandels gehören wir zu den Schlusslichtern bei der klimaschonenden Bioabfallverwertung in Bayern. Im Landkreis FFB werden nur 92,7 kg Biomüll und Grüngut pro Bürger im Jahr gesammelt, davon werden 23 kg energetisch verwertet. Der Bayerndurchschnitt ist bei 147 kg. Im Landkreis Coesfeld

getisch verwertet.

Statt den technischen Fortschritt zu nutzen, sammeln wir als einziger Landkreis in Bayern den Biomüll in der Tüte (Sammelmenge 23 kg/Person/Jahr). Die Tüte lässt Sammelmengen wie in Coesfeld nicht zu und die Herstellung dieser Tüte verbraucht den gesamten Energiegewinn der energetischen Verwertung des Biomülls, also ein Nullsummenspiel. Die Herstellung einer Tonne Papier verbraucht 8.400 kWh Energie. Hinzu kommt noch ein hoher Wasser- und Rohstoffverbrauch.

Die "Freie Wähler Kreistagsfraktion" hat vor acht Jahren am 8.9.2011 einen entsprechenden Antrag für eine eigene Bioabfallverwertung im Landkreis gestellt. Seit dieser Zeit wird mit fragwürdigen Argumenten und mit der Drohung, dass die Müllgebühren um 100 % steigen, dieses Klimaprojekt verhindert.

Der Klimaschaden, den die Müllverbrennung in Geiselbullach (GFA) jährlich anrichtet, ist größer als eine Brandrodung sämtlicher Wälder (9.000 ha) im gesamten Landkreis Fürstenfeldbruck.

Foto: Josef Seemüller

werden 208 kg pro Bürger ener-



Foto: Josef Seemüller

1 ha Wald bringt eine Klimagutschrift von 10 t CO₂/Jahr (9.000 ha Klimagutschrift = 90.000 Tonnen CO₃). Die jährlich in der GFA verbrannte Restmüllmenge von 115.000 Tonnen verursachten 103,500 Tonnen CO... Laut einer Umwelt-Bundesamt-Studie führt dies jährlich zu einem Klimaschaden von 18,6 Mio. Euro (180 €/t CO₂). Nur die Hälfte des Restmülls kommt aus den Landkreisen FFB und DAH.

Kritik an der Abfallwirtschaft des Landkreises Fürstenfeldbruck

Der Landkreis Fürstenfeldbruck war 1992 der Musterlandkreis in Bayern und darüber hinaus in Bezug auf Müllvermeidung und Wertstoffsammlung. Das Restmüllaufkommen konnte auf 125 kg pro Person gedrückt werden. Die Müllreduzierung von 1991 bis 1992 lag bei 46,9 %. (Dachau nur 1,6 %).

2019 betrug die Restmüllmenge im LKR Fürstenfeldbruck 172 kg pro Person.

Unser Landrat Herr Karmasin hat einen Musterlandkreis übernommen und jetzt gehören wir zu den Schlusslichtern bei der Biomüllsammlung und -verwertung in Bayern.

Forderungen:

Die Erderwärmung muss als reale Krise begriffen werden.

Ziel ist es, Müll zu vermeiden wie 1992.

Eine Verbrennungslinie der GFA sollte abschaltet werden.

Die Einführung der Biotonne ist überfällig.

Eine Biomüllvergärungsanlage nach dem Beispiel Coesfeld muss gebaut werden.

... dann ist die Abfallwirtschaft im Landkreis Fürstenfeldbruck klimaneutral.

Außerdem wurden in Coesfeld die Müllgebühren um 30 % gesenkt! Klimaschutz ist ein Grundrecht -Klima schädigen eine Straftat.

Josef Seemüller

Plastik – vom Segen zum Fluch

Der 7.12.1909 war ein schwarzer Tag für die Menschheit. An diesem Tag wurde der erste Kunststoff unter dem Namen Bakelit vorgestellt. Was anfangs als ein großer Segen für die Menschheit erschien, da Kunststoff als leichtes, universelles und preiswertes Material für vielerlei Zwecke eingesetzt werden konnte, entwickelte sich ab den 1950/60er Jahren zum Massenprodukt mit gewaltigen Produktionszuwächsen und zu einer sich immer mehr abzeichnenden ökologischen Katastrophe.

Plastik, so der gängige Oberbegriff für synthetische Kunststoffe, die aus Erdöl hergestellt werden, hat einen entscheidenden ökologischen Nachteil gegenüber anderen Materialien: Plastik wird in der Natur nicht, oder nur extrem langsam abgebaut. Plastik wird mit der Zeit spröde und zerfällt in

immer kleinere Teile, denen eine Lebensdauer von rund 400 Jahren und mehr vorhergesagt wird. Selbst dann ist nicht sicher, ob sich die langkettigen künstlichen Moleküle vollständig auflösen oder weiter in der Natur verbleiben.

So bleibt jedes Stück Plastik, das z.B. als Plastiktüte nur ein paar Minuten im Einsatz ist, für lahrhunderte in der Umwelt, sofern es nicht sorgsam eingesammelt und verbrannt oder recycelt wird. Recycling von Kunststoffen ist eine gute Idee, in der Realität aber kaum der Fall, weil Kunststoffe kaum sortenrein Verwendung finden, sondern durch Zusatzstoffe mit besonderen Eigenschaften ausgestattet werden. Da sortenreine Kunststoffe in aller Regel spröde sind, werden z.B. in großem Umfang Weichmacher eingesetzt, etwa Bisphenol A, das in großen Mengen in Kunststoffen verarbeitet ist, von dem man aber erst nach vielen Jahren des Gebrauchs die schwer gesundheitsgefährdenden hormonellen Eigenschaften entdeckt hat.

Weil stoffliches Recycling nur in geringem Umfang stattfindet, findet sich Plastik in immer größeren Mengen im Müll und in der Natur. Da in den meisten Ländern der Welt Müll auf Deponien landet und Plastik von dort leicht weggeweht werden kann, geraten riesige Mengen in Flüsse, Seen und Meere. In den Ozeanen haben sich fünf große Müllstrudel entwickelt. Der größte davon (Great Pacific Garbage Patch) hat eine Fläche von 1.6 Mio. Ouadratkilometer, die 3fache Fläche Frankreichs. In den Weltmeeren, aber auch in Flüssen und Seen.



ist Plastik in riesigen Mengen vorhanden und es wird täglich mehr. Vögel, Fische und Schildkröten verwechseln Plastik mit Nahrung und verhungern mit vollen Mägen. Viele Tiere verheddern sich in Kunststoffnetzen und verenden qualvoll. Ein weiteres Problem ist Mikroplastik: zu den Mengen an Plastik, die durch das Zerbrechen größerer Plastikteile als kleine Partikel in die Umwelt gelangen, gibt es eine große Fracht von Mikroplastik-Partikeln, die aus Kunstfaser-Textilien herausgewaschen werden, sowie Abrieb von Autoreifen und Mikroplastik-Partikel aus Kosmetika, die mü-

helos durch natürliche Materialien ersetzt werden könnten. Seit kurzem weiß man auch, dass aus dem Füllmaterial von Kunstrasen-Sportplatzbelägen große Mengen Mikroplastik-Partikel durch den Wind ausgeblasen werden. Die Filter von Zigarettenkippen bestehen ebenfalls aus Kunststoff und nicht (wie viele denken) aus einem natürlichen Material. Sie werden milliardenweise achtlos weggeworfen und belasten mit den darin gebundenen Schadstoffen als kleine Giftbomben die Natur.

Inzwischen weiß man auch, dass

Tiere und Menschen diese Plastikpartikel aufnehmen. Im menschlichen Stuhl hat man Mikroplastik nachgewiesen, ebenso in Gewebeproben bei Menschen und Tieren. Man geht inzwischen davon aus, dass jeder Mensch pro Woche fünf Gramm Plastik isst, etwa die Menge einer Kreditkarte.

Der Bund Naturschutz Gröbenzell hat sich intensiv mit dem Themas Plastik beschäftigt und eine Ausstellung zur Problematik von Kunststoffen und ihren Alternativen zusammengestellt, die an wechselnden Orten gezeigt wird.

Ariane Zuber

Foto: Jörg Jovy

20 Jahre Umweltbildungsarbeit der Kreisgruppe.

Die Kindergruppe "Moorfrösche"; Foto: Brigitte Thema

Wir stellen Pflanzenfarbe her;
Foto:
Brigitte Thema



Wir sammeln für ein Nest voller Natur und entdecken Allerlei im Bach und immer ist der Spaß dabei! Foto:



Am Anfang war die klassische Bildungsarbeit

Mit vielen Vorträgen, Exkursionen und Ausstellungen hat die BN-Kreisgruppe sich schon früh bemüht, die Menschen im Landkreis für die Probleme der Zeit, aber auch für die Naturschönheiten vor der eigenen Haustüre (und darüber hinaus) zu sensibilisieren. In den 1990er Jahren schwappte dann die Bewegung der Naturpädagogik, wesentlich mitbestimmt von Joseph Cornell, aus den USA nach Europa. Die Erkenntnis, dass reine Wissensvermittlung und Appelle nicht ausreichen, um ein Umdenken zu erreichen, bewegte damals viele Akteure im BN. Auch in der KG setzte sich der Gedanke durch, über die Kindergruppenarbeit hinaus auch professionelle Umweltbildungsangebote an Schulen und Kitas anzubieten. Unterstützt von der damaligen Vorsitzenden Christa Spangenberg erarbeiteten Brigitte Thema und Gabi Schetter erste Konzepte und bauten Kooperationen mit Grundschulen auf. So wurde das Fundament gelegt, auf dem seit 20 Jahren das solide Haus der Umweltbildung des BN im Landkreis steht.

Ihr Kinderlein kommet

Begonnen hat die Umweltbildungsarbeit mit Kindern, wie in vielen anderen KG auch, mit ehrenamtlich geführten Kinder- und Jugendgruppen ab 1994, zunächst nur in Gröbenzell (mit wöchentlichen Treffen), dann auch in FFB, Puchheim, Eichenau, Germering und Mammendorf. Hier lag und liegt der Schwerpunkt auf dem Grundschulalter, in Gröbenzell gab es einige Jahre lang auch eine sehr aktive Jugendgruppe. Momentan findet wieder eine Weiterentwicklung zu mehr Altersstufen und unterschiedlichen Formaten statt. Einige Gruppen treffen sich regelmäßig einmal pro Jahr, andere nur im Frühjahr/Sommer und die neu gegründete Müpfe-Gruppe alle zwei Monate. Diese setzt sich zusammen aus Kindern ab zehn Jahren, die altersmäßig aus den Kindergruppen herausgewachsen sind und sich gerne weiter mit Naturschutzthemen beschäftigen möchten. Hier wird die Saat für die Zukunft des BN gelegt.

"Der Natur auf der Spur"

Seit dem Jahr 2000 haben sich als einer der wichtigsten Bausteine der Umweltbildungsarbeit die Naturerlebnistage für Schulen und Kitas etabliert. Zunächst waren es klassische Lehrplanthemen wie Wiesen-, Hecken-, Wald- und Gewässeruntersuchungen, die dann sukzessive ausgebaut wurden. Mit den Rückkehrern Wolf, Bär, Luchs, Wildkatze und vor allem Biber fand dieses Thema Einzug in das Erlebnisprogramm. Im Zuge des Volksbegehrens 2019 erarbeiteten die Umweltbildnerinnen Führungen zum Thema Wild- und Honigbienen. Mit zahlreichen Multiplikatorenfortbildungen für LehrerInnen und ErzieherInnen versuchte die KG diese neuen Themen im Schul- und Kitaalltag zu verankern. Zusätzlich versendet die KG einmal pro Jahr den Programm-Flyer und neue Angebote an alle Schulen und Kitas im Landkreis. Der Umfang der Führungen hat sich damit in den letzten Jahren auf ca. 320 Veranstaltungen im Jahr erhöht und ist damit eines der wichtigsten Mittel des BN in Sachen Öffentlichkeitsarbeit.

Die Kompetenzkompetenz!!

Mit der UN-Bildungsdekade 2005-2014 und dem nachfolgenden UNESCO-Weltaktionsprogramm "Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)" zog ein neuer Wind durch die klassische Natur- und Umweltpädagogik. Gemeint ist eine Bildung, die Menschen befähigt ihr Handeln und dessen Auswirkungen zu verstehen und durch das Erlernen von Gestaltungskompetenzen zukunftsfähig zu denken und zu handeln. Die KG hat ihr Umweltbildungsprogramm diesen Grundsätzen angepasst und 2007 dafür das Qualitätssiegel "Umweltbildung.Bayern" vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit verliehen bekommen. Diese Dachmarke zeichnet Organisationen aus, die einen hohen Qualitätsstandard in der außerschulischen Bildungsarbeit sicher stellen.



Verleihung der Dachmarke Foto: Daamar Koch

Neue Chancen durch Förderprojekte

Im Rahmen der Zertifizierung wurde es auch möglich, mit öffentlichen Mitteln geförderte, zeitlich begrenzte, spezielle Projekte der Nachhaltigkeitsbildung durchzuführen.

Im Jahr 2006 konnten 10 Grundschulklassen am Projekt "Frühlingskunst" teilnehmen, gefördert mit Projektmitteln des Bayrischen Jugendrings, konzipiert und durchgeführt von Andrea Gummert und Brigitte Thema. Die Vormittage (jeweils 4 $\frac{1}{2}$ bis 5 Std.) bezogen Lebensraumerkundung, Naturerfahrung und künstlerisches Gestalten mit ein.

2009/2010 wurde von denselben Referentinnen ein großes BNE-Projekt in Gröbenzell durchgeführt, gefördert vom Umweltbildungsfonds des Bayer.STUV und unter Mitarbeit der BN-Jugendgruppe Gröbenzell. Unter dem Titel "Packen wir's an! Energiekonferenz mit Jugendlichen" erarbeitete die Jugendgruppe in Kooperation mit engagierten SchülerInnen des Gymnasiums Gröbenzell ein Konzept für eine eintägige Energiekonferenz für ca. 80 OberstufenschülerInnen, die im Gröbenzeller Freizeitheim stattfand. Das Projekt hatte durchweg einen partizipativen Charakter; die aktiv am Konzept beteiligten Jugendlichen arbeiteten mit Begleitung der Projektleiterinnen Brigitte Thema und Andrea Gummert etwa acht Monate lang an der Veranstaltung. Diese stieß auf große Resonanz auch bei den beteiligten Schulen.

Von Bibern, Gärten und Bamberger Hörnchen

Zahlreiche Ausstellungen fanden den Weg in unseren Landkreis. Stets waren es aktuelle Themen, die zusammen mit Kooperationspartnern ausgestellt und für unterschiedliche Zielgruppen aufbereitet wurden, z.B. Biber - Die guten Geister des Wassers, WertvollErleben, Wildbienenschutz, Tatort Garten, Wilde Pflanzen, Siedlungsbau, Flächenversiegelungen, Nutzpflanzenvielfalt in Gefahr, naturnahe Gartengestaltung (schon in den frühen 1990er Jahren!), Wilde Pflanzen vor der Tür u.v.m. Auftaktveranstaltungen und eine Vielzahl an Rahmenaktionen wie z.B. Schöpfungsgottesdienste, Schulklassenführungen und Fachvorträge rundeten die Ausstellungen ab.



Plenum Energiekonferenz Gröbenzell; Foto: Brigitte Thema



oben: Schöpfungsgottesdienst Eichenau; Foto: Eugenie Scherb unten: Ausstellung "Wertvoller Leben"; Foto: Eugenie Scherb



UMWELTBILDUNG



oben:
Ferienprogramm
Amperrallye;
Foto:
Brigitte Thema

rechts:
Ferienprogramm
Mammendorf;
Foto:
Brigitte Thema



"Ferien in Iberien? Nein, zuhause!"

Seit 2004 beteiligten sich die KG und nahezu alle Ortsgruppen in den jeweiligen Ferienprogrammen der Kommunen. In 3-6 stündigen Veranstaltungen werden Gewässer untersucht, Kerzen aus Wachs gezogen, Kräutersalz hergestellt. Wildbienen-Nisthilfen gebaut, Insekten erkundet, die Tiere der Nacht erforscht, Wildkatzenlockstöcke installiert. Biberspuren gesucht und Honig geschleudert. Die Veranstaltungen finden stets vor Ort statt und sind bewusst ein Kontrastprogramm zum Trend "immer höher, weiter und schneller". Die Vielfalt der Themen und die Anzahl der Teilnehmer ist auch hier mit den Jahren kontinuierlich gestiegen.



Ganztagsschule Puchheim Foto: Anke Simon

Arbeit mit Menschen mit Handicap

In Kooperation mit der Caritas Kontaktstelle für Menschen mit Behinderung FFB finden seit 2015 regelmäßig Naturerlebnisführungen mit behinderten Erwachsenen und Jugendlichen in verschiedensten Naturräumen im Landkreis statt.

Was machen wir heute?

Die häufigste Frage an die Umweltbildnerinnen in der Ganztagesschule! Denn seit 2012 engagiert(e) sich die KG als Kooperationspartner an jeweils einem Tag pro Woche zuerst in der Schule Süd in Puchheim und dann in der Grundschule am Theresianumweg in FFB im Ganztagsbereich. In sieben bzw. vier Wochenstunden erforschen SchülerInnen aus unterschiedlichen Klassenstufen die Natur rund um ihre Schule. Angelegt auf Regelmäßigkeit ist das sicher die nachhaltigste, wegen der Rahmenbedingungen der Ganztagsschulen aber auch die anspruchsvollste pädagogisch Arbeit in der Umweltbildung im Grundschulbereich.



Bild:
Illustration aus
dem WildbienenKinderbuch mit
pädagogischem
Begleitteil

Von Spinnen, Käfern und anderem Getier!

Seit 2005 bietet die KG ihren Mitgliedern und interessierten Laien Rahmen der Artenkenner-Reihe die Möglichkeit, bei mindestens vier Kursen pro Jahr ihre Artenkenntnis zu erweitern. Spezialisten, oft von der Botanischen oder Zoologischen Staatssammlung München, referieren über ihr Spezialgebiet und bilden die TeilnehmerInnen weiter im Bereich Biodiversitäts- und Artenschutz (z.B. Libellen, Käfer, Wasserinsekten, Spinnen, Heuschrecken, Tagfalter, Wildbienen, Geologie und Botanik im Landkreis....). Hier treffen sich Theorie und Praxis bei Vorträgen und anschließenden Exkursionen in nahe Wiesen und Wälder.

Wildbiene trifft Honigbiene

Zum Jubiläum entwickelte die KG zusammen mit der Umweltbildnerin Anke Simon und der Illustratorin Claudia Botz ein Wildbienen-Kinderbilderbuch mit pädagogischem Begleitteil, das dank vieler Förderer im Landkreis an Schulen und Kitas weitergegeben werden konnte.

Umweltbildung im BN FFB – fest in Frauenhand

Initiiert und begonnen hat die Arbeit Brigitte Thema, die eine hohe Qualität in der Umweltbildung etabliert hat. Dann erweiterte sich das Team mit Anke Simon und Holde Tietze-Härtl, die 2018 für ihre Umweltbildungsarbeit vom Umweltministerium mit dem "Grünen Engel" ausgezeichnet

wurden. Mit Marion Stadler, Madlen Roithmaier und Stefanie Pockrandt-Gauderer sind es jetzt sechs Umweltbildnerinnen, die von Arten- und Klimaschutz bis Plastikvermeidung eine breite Palette an Themen anbieten. Nahezu alle Referentinnen haben eine naturwissenschaftliche oder pädagogische Grundausbildung/ Studium und eine natur- oder umweltpädagogische Weiterbildung. Der hohe Stellenwert, den die Kreisgruppe der Umweltbildung einräumt und die finanzielle Unterstützung ermöglichten über 20 Jahre kontinuierlich Umweltbildung auf hohem Niveau. Das Team freut sich auf die Herausforderungen der nächsten Jahre.

Brigitte Thema & Anke Simon

Mit dem Bauwagen durch das Jahr: Die Kreis-Jugendgruppe Fürstenfeldbruck & Emmering



Unser Bauwagen für die Kindergruppe wird eingeweiht; Foto: Anke Simon Umweltschutz und kindliche Naturbegegnung sind sehr eng miteinander verbunden. Wenn Kinder die Natur in jungen Jahren spielerisch kennen und schätzen lernen, so sind sie als Erwachsene viel eher motiviert dazu, sich umweltgerecht zu verhalten. Dafür ist es aber sehr wichtig, dass Kinder die Möglichkeit bekommen, ein positives Gefühl für die Natur zu entwickeln, bzw. eine Beziehung zu den Naturgegebenheiten in ihrem Umfeld aufzubauen. Das war ausschlaggebend für die Gründung von Kinder- und Jugendgruppen im Landkreis.

Die Kindergruppe "Der Natur auf der Spur"in FFB/Emmering wurde 2008 von Rainer Dieffenbach gegründet. Ab 2010 traf sich die Gruppe, pädagogisch betreut von Anke Simon und Sonja Gaja, regelmäßig einmal im Monat im Rothschwaiger Wald. Nur kurze Zeit später übernahm Holde Tietze-Härtl den Platz von Sonja Gaja. Der lange Weg in den Wald, der

dortige Besucherdruck und ein fehlender Unterstand zum Basteln ließen bald den Wunsch nach einem festen Stützpunkt aufkommen.

2013 war es soweit. Ein runderneuerter, umgebauter Bauwagen mit Holzvertäfelung, Sitzecke und Zusatzfenstern wurde von Thomas Brückner in München entdeckt, mit Hilfe von Reiners Traktor nach Emmering geschleppt und Dank der OG BN, Volksbank, Sparkasse, Stadtwerke und der



Stadt FFB finanziert.

Mit Peter Dorfmeisters Hilfe fanden wir einen idyllischen Standplatz unter einem alten Walnussbaum am Waldrand des Landschaftsschutzgebietes Emmeringer Leite.

Der Bauwagen wurde feierlich eingeweiht und mit großer Unterstützung der Eltern war das Zuhause bald ausgestattet. Ab jetzt konnte gesägt, gehämmert und genagelt werden. Die ersten Nistkästen für Fledermaus und Co. entstanden und wenn manchmal der Nagel mit dem Finger verwechselt wurde, so trösteten ein Holzfeuer in der Grillschale und eine Brotzeit schnell darüber hinweg.

In den folgenden Jahren trafen sich die Kinder jeden dritten Samstag im Monat für zwei Stunden am Bauwagen. Er war nun Ausgangspunkt für Erkundungsgänge in die nahen Wälder, zu den Tümpeln mit den Gelbbauchunken, dem Fuchsbau im Fichtendickicht oder dem Dachsgerippe. Die Themen der Treffen und der Forscherdrang der Kinder waren unerschöpflich. Auch andere BN Kindergruppen aus Mammendorf und Eichenau kamen zu Besuch. Seit letztem Jahr unterstützt

uns Marion Stadler in unserem Umweltpädagogikteam der Kindergruppe. Ein herzliches Dankeschön an diejenigen, die in all den Jahren die KG ehrenamtlich begleitet haben: Stefan Alkofer, Renata Springer, Angelika Singer. Mangel an interessierten Kindern gab es nie. Im Gegenteil. Letztes Jahr mussten wir eine Warteliste anlegen. Oft brachten die älteren Kinder ihre Geschwister mit. wenn diese das Einschulalter erreicht hatten. Aber die Älteren. obwohl sie schon über 10 Jahre alt waren, wollten auch nicht die

Gruppe verlassen.

Auf Druck und mit Unterstützung der Kinder setzten sich deshalb Umweltbildnerinnen Landkreises zusammen und gründeten 2019 eine neue Jugendgruppe. Es entstand eine "Artenkennerreihe für Jugendliche". Die sechs Treffen werden 2020 ieweils von einer bzw. zwei Umweltbildnerinnen betreut. Das erste fand schon statt und wurde von 16 Jugendlichen begeistert aufgenommen. Themen wie Winterwald, zu Fuß durchs Fußbergmoos auf der Suche nach Bibern. Heumachen wie vor 100 Jahren. Herstellung von Wachs und dessen Verwendung werden den Kindern Erlebnisräume freimachen. die sie spielerisch erkunden dür-

"Sind uns Tiere und Pflanzen nicht mehr fremd, haben wir eine Vertrautheit zu ihnen entwickelt, ist eine Voraussetzung für schützendes Verhalten entstanden. So kämpfen wir für die Erhaltung des Baches, an dem wir als Kinder spielten, oder des Baumes, unter dessen Blätterdach wir im Sommer saßen." (MORENZIN in Anlehnung an "der kleine Prinz")

Holde Tietze -Härtl

Foto: Anke Simon





Ortsgruppe Althegnenberg-Hörbach 35 Jahre aktiv für den Naturschutz

Am Anfang waren die Kröten

1982 bildete sich eine Gruppe von umweltbewussten jungen Leuten, die das alljährliche Massensterben von Kröten auf der B2 westlich von Althegnenberg verhindern wollten. Anfänglich wurden die Kröten direkt von der vielbefahrenen Straße aufgesammelt. Mit einfachsten Mitteln wurde in den Folgejahren aus kurzen Stöcken und Folienstücken ein Krötenzaun installiert. Auf der Suche nach

Verbesserung fand man Unterstützung in der Kreisgruppe FFB des BN. So kam es 1984 zur Gründung unserer Ortsgruppe (OG). In der Folgezeit wurde ein professioneller Krötenzaun durch das Straßenbauamt zur Verfügung gestellt und aufgebaut. Das Sammeln blieb Aufgabe der OG. Unser Wunsch nach einem dauerhaften Amphibienschutzzaun mündete im Herbst 2006 in einer fest installierten Leitanlage, deren Funktionskontrolle im Frühjahr 2007 unser letzter Kröten-Einsatz vor Ort war. In den 25 Jahren bis 2007 wurden insgesamt 44.000 Kröten gerettet.





Unsere Naturschutzprojekte vor Ort.

Neben dem Krötensammeln fanden sich schnell weitere Projekte, in denen wir uns aktiv für die Erhaltung bzw. Schaffung einer lebenswerten Umwelt einsetzten. So wurde bereits im ersten Jahr zusammen mit einer Bürgerinitiative eine landschaftsverträglichere Trasse für eine Hochspannungsleitung der Isar-Amper-Werke erwirkt. Von 1987 bis 1990 wurde das Pilotprojekt einer dezentralen Komposttieranlage für Gartenabfälle in Haspelmoor vorangebracht und unterhalten. Die Unterstützung des Volksbegehrens "Das bessere Müllkonzept" führte unter anderem zur Einrichtung einer Wertstoffsammelstelle am Ort, die von unserer Gruppe bis zur Eröffnung des AWB-Wertstoffhofes (1995) für drei Jahre ehrenamtlich

betrieben wurde. Der ortsansässige Photovoltaik-Pionier Jakob Drexler bot bereits 1990 Kurse zum Bau von Sonnenkollektoren an, die großes Interesse weckten. Im Rahmen der Dorferneuerung 1996/97 regten wir die Bachrenaturierung in Hörbach an und begleiteten die Planungen und Ausführungen maßgeblich. 1998 folgte die Schaffung eines Naturlehrpfades zusammen mit der Agenda 21-Gruppe im Haspelwald. Fest verwurzelt und für alle sichtbar sind inzwischen unsere umfangreichen naturnahen Hecken- und Baumpflanzungen im Gemeindegebiet. In loser Folge wurden immer wieder Pflegemaßnahmen des Landratsamtes im NSG Haspelmoor unterstützt.

Unsere Aktivitäten 2019

Im Frühjahr stand die Unterstützung des Volksbegehrens "Rettet die Bienen" an und diese Thematik bestimmte dann die weiteren Aktivitäten. Anke Simon informierte uns in einem Vortrag über "Wildbienen". Für das Angebot der Landwirte zu Blühpatenschaften standen wir beratend zur Seite. Die Gemeinde Althegnenberg wurde und wird von uns bei der Umsetzung und Pflege der Aktion "Brucker Land blüht auf" tatkräftig unterstützt. Höhepunkt war unser Bienenaktionstag für Familien und Interessierte. Unter Anleitung konnte man ein Wildbienenhotel bauen und beim Imker in einen Schaubienenstock blicken. Darüber hinaus gab es eine Ausstellung und ein Wildbienen-Quiz, einen Vortrag über die Geschichte des Imkerns, die Möglichkeit beim Honigschleudern zuzusehen und Informationen zu wildbienenfreundlichem Saatgut. Der Aktionstag endete in einem Sommerfest.



Die vorgenannten, oft projektbezogenen oder politisch aktuellen Aktivitäten sind eingebettet in unser Jahresprogramm, das sechs Stammtische, das Rama dama (Flursäuberung im Frühjahr), den Radlausflug am "Mobil-ohne-Auto-Tag" (3. So. im Juni), gemeinsame Ausflüge/Exkursionen und einen Stand am Christkindlmarkt in Althegnenberg umfasst. Zu Vorträgen über umweltpolitische Themen wie Elektromobilität, Biomüllverwertung, naturnahe Gartengestaltung, Biber, Mobilfunk und 5G, Haspelmoor, etc. wird oftmals in Kooperation mit dem Gartenbauverein, Brucker Forum und Agenda 21 zusätzlich eingeladen. Um Kindern und junge Familien die Bedeutung einer intakten Umwelt aufzuzeigen, wurden im Rahmen des Althegnenberger Ferienprogramms Aktionstage von uns übernommen.



Unsere Gruppe.

Die OG blickt mittlerweile auf 35 Jahre gelebten Natur- und Umweltschutz zurück. Wir haben ca. 70 Mitglieder, davon sind ca. 15-20 aktiv. Ortsgruppengründer und 1. Vorsitzender war Alfred Jaschinsky. Ihm folgten 1990 Mirco Meznaric und seit 1997 Karl Schleich. Nach wie vor gibt es viel zu tun. So freuen wir uns auf weitere Unterstützer, besonders auf viele junge Aktive.

Imker zeigt Kindern den Bienenstock ; Foto: Reiner Dunkel

alle Texte & Foto r.u.: Karl Schleich;



Die Eichenauer-Allinger-Ortsgruppe – ein Allrounder



Foto: Claus Ehrenberg Bald nach der Gründung der Kreisgruppe Fürstenfeldbruck wurde im Jahr 1977 die Ortsgruppe Eichenau-Alling gegründet. Wir konnten also auch schon unser 40-jähriges Bestehen feiern.

Von Anfang an standen viele Themen auf der Tagesordnung.

Der Artenschutz ist uns ein besonderes Anliegen. Dank vieler kleiner Gewässer in beiden Orten fühlen sich die verschiedenen Amphibien bei uns sehr wohl. Besonders stolz sind wir, dass wir die Gelbbauchunken in unserem Gebiet bis heute erhalten konnten. Die Amphibiensammlungen im Frühjahr starten jedes Jahr unser Naturschutzjahr. Viele Helfer sind in dieses Projekt eingebunden und jeder, der diese Tiere näher kennengelernt hat, hilft konstant bei der zeitintensiven Arbeit über 6-8 Wochen im Frühjahr.

Die Amphibien haben uns bewusst gemacht, dass die Tiere Areale brauchen, in denen sie das ganze Jahr ihren Lebensraum finden. Schon früh sind wir also in die Landschaftspflege eingestiegen. Wir pflegen in und um Eichenau rund 4 ha Fläche. Dank unserer Erfahrung mit der Wiesenpflege können wir bei allen Fragen der Landschaftspflege auch beratend tätig werden.

OG EICHENAU-ALLING

Auf den naturnahen Wiesen in Eichenau und Alling leben eine Vielzahl von schützenswerten Insekten. Die Biologen von Universitäten den in München kommen nach Fichenau. Wildbienen. Libellen, Schmetterlinge und Heuschrecken zu beobachten. Dank dem Engagement einiger unserer Mitglieder gibt es auch schon viele Bilddokumente zu Insekten. Im Herbst steht immer die

Mahd unserer gepachteten Flächen auf dem Programm. Wir mähen mit unserem eigenen Balkenmäher und ziehen anschließend das Mahdgut aus der Fläche, eine anstrengende, aber auch interessante Arbeit.

Besonders interessant für uns

Besonders interessant für uns ist unser Waldgrundstück – ein Quellstauhang, den der BUND Naturschutz Ende der 1990er Jahre gekauft hat. Hier lassen wir auf dieser kleinen Fläche einen Urwald entstehen und sind auf die zukünftige Entwicklung sehr gespannt.

Früh haben wir uns um Umweltund Naturbildung bemüht. Schon in den 1980er Jahren gab es in Eichenau und später dann in Alling eine BUND Naturschutz-Kindergruppe. Nach einer kurzen Pause haben wir 2004 wieder eine Kindergruppe gegründet und diese 13 Jahre konstant durchgeführt. Mittlerweile verfolgen wir ein neues Konzept. Die vielen

Jahr auch Führungen und Infoabende für Erwachsene an und haben da schon viele Themen präsentiert: viele Verbraucherthe-Gentechmen. nik, BSE, Müll, Energiewechsel, Bäume in der Stadt. Wildbienen, um nur einige zu nennen. Ganz wichtig ist uns, dass wir die Bedeutung unserer Gärten in den Biosystemen verstehen lernen und möglichst dazu beitragen, dass die Natur in unseren dichtbesiedelten Orten nicht ganz verloren geht.

und häufigen Führungen in den Eichenauer Kindergärten und in den Grundschulen ersetzen die Kindergruppe und erreichen praktisch alle Eichenauer Kinder. Daneben bieten wir projektbezogen einzelnen Gruppen Schulungen an, z.B. für die Firmlinge und die Konfirmanden in beiden Gemeinden. Zum Beispiel wurden so schon einige Nisthilfen für Wildbienen oder Vogelkästen bzw. Fledermauskästen gebaut und in der Natur aufgestellt. Wir beteiligen uns am Ferienprogramm und bieten besondere Führungen im Rahmen von Ausstellungen. Einige unserer ehemaligen Kindergruppenkinder sind in die neugegründete Jugendgruppe in Fürstenfeldbruck-Emmering wechselt.

Neben den Veranstaltungen für Kinder bieten wir natürlich jedes Duft-Lauch (Allium suaveolens), eine seltene Streuwiesenart auf einem Streuwiesenrest nahe des Starzelbachs in Eichenau; Foto: Petra Kotschi

Für die Zukunft wünschen wir uns eine Verbesserung unserer freifließenden Bäche. Vordringlich sollen die Wasserqualität verbessert und die Uferränder wieder naturnäher gestaltet werden. Gleichzeitig wollen wir für besseren Hochwasserschutz sorgen. Den Bächen muss wieder ein größerer Raum eingeräumt werden, wo immer es geht. Unser Traum ist ein Hochwasserschutzgebiet im Allinger Moos, das auch zur Renaturierung dieses wunderschönen Gebietes beitragen könnte.

Wir haben also für die Zukunft noch große Ziele und hoffen, dass wir darüber bei einem der kommenden Jubiläen positiv berichten können.

Eugenie Scherb

Ortsgruppe Fürstenfeldbruck und Emmering



Emmeringer Hölzl; Foto: Thomas Brückner

> Die Ortsgruppe FFB+Emmering wurde 1977 von einigen wenigen engagierten Bürgern in Fürstenfeldbruck und Emmering gegründet. Viele unserer Anliegen konnten durch unsere langjährige Hartnäckigkeit in Verbesserungen unserer Umwelt einfließen. Es gab aber auch zahlreiche Umwelt zerstörende Proiekte, deren Umsetzung wir nicht verhindern konnten. Insgesamt haben unsere Stellungnahmen, unsere stetige Öffentlichkeitsarbeit und unsere zeitweise Stadtratstätigkeit dazu geführt, dass wir in der Wahrnehmung der Bürger und Politiker eine ernstzunehmende Organisation geworden sind, deren Bedenken man nicht einfach übergehen kann. Infolge der Zunahme von brisanten ökologischen Themen

und den Herausforderungen des Klimawandels ist die Mitgliederzahl unserer Ortsgruppe kontinuierlich auf stattliche, heute über 600 Mitglieder angestiegen.

Gleich in der ersten Phase nach Gründung der Ortsgruppe konnten wir zusammen mit dem Emmeringer Hölzl Verein die wertvolle Wildfluss- und Auenlandschaft des Emmeringer Hölzls zwischen FFB und Emmering als Landschaftsschutz- und Erholungsgebiet vor der Zerstörung bewahren. Verhindert wurde der Bau der B2-Umgehung, die mitten durch das Hölzl führen sollte. Durch einen Bürgerentscheid 2009 konnte auch die sog. Deichenstegtrasse durch den Park am Marthabräuweiher gestoppt werden. Zusammen mit der Bürgerinitiative, dem Verkehrsforum FFB und politischen Gruppierungen gelang es uns, den Park als innerstädtisches Naherholungsgebiet zu retten. Die Bürgerinnen und Bürger beider Kommunen dürfen das zusammenhängende Naturjuwel aus Park und Hölzl auch in Zukunft genießen.

Weniger erfolgreich war unsere Arbeit beim Baumschutz in der Stadt FFB. Trotz der zunehmenden klimatischen Bedeutung unserer Stadtbäume, wird weiter Baum um Baum wirtschaftlichen Interessen geopfert. In zahlreichen Stellungnahmen, auf Infoständen und Veranstaltungen wurde für die grüne Lunge unserer Stadt gekämpft. Leider oft vergeblich,

OG FÜRSTENFELDBRUCK-EMMERING

wie das Beispiel der Erweiterung der Firma Schleifring zeigt, wo ein großer Teil des geschützten Bannund Klimaschutzwaldes durch die Entscheidung des Brucker Stadtrats für Parkplätze geopfert wurde. Der Stadtrat (2014-2020) hat damit mehrfach und mehrheitlich gegen Natur erhaltende Maßnahmen gestimmt. Eine weitere Abholzung von 70 Stadtbäumen droht bei der Erweiterung des AEZ in der Buchenau.

Nachdem wir immer wieder feststellen mussten, dass die von der Stadt als Ausgleich für Bebauungen ausgewiesenen Naturflächen nicht dem festgelegten Ziel entsprachen, haben wir uns entschieden, alle Flächen zu erfassen und ihren Zustand zu kontrollieren. Das Ergebnis wurde dem Stadtrat übergeben, sodass dieser sich ernsthaft mit diesem Thema befassen musste. Verschiedene Flächen wurden seitdem unter Kontrolle der Stadtverwaltung ihrem eigentlichen Naturschutzziel zugeführt.

Auch die Amper war immer Thema unserer Bemühungen für mehr Natur. Anfang 2015 wurde der Arbeitskreis Amper gegründet, in dem Bürger, Vertreter anderer Umweltschutzverbände Stadträte mitgearbeitet haben. In zahlreichen Gesprächen mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises und den Stadtwerken FFB wurde gefordert, die Wasserqualität zu verbessern, Niedrigwasser im Nasenbach zu vermeiden, eine vorschriftsmäßige Fischtreppe am Stauwehr zu errichten, Blühstreifen auf den Amperdämmen zu pflanzen und durch geeignete Maßnahmen den Artenreichtum der Auenlandschaften zu erhalten. Während sich unsere Stadtwerke nicht



Ehemaliger Klimaschutzwald wurde durch Großparkplatz der Firma Schleifring zerstört; Foto: Thomas Brückner.

besonders kooperationsbereit zeigten, wird nun ein Gewässerentwicklungsplan vom Wasserwirtschaftsamt erstellt, der die Mängel beheben soll.

Die Herausforderung, eine menschen- und tierfreundliche Natur zu erhalten, wird mit zunehmendem Klimawandel sicher nicht weniger. Daher ist es wichtig, möglichst viele Menschen für den Naturschutz zu gewinnen und die Öffentlichkeit über Fehlentwicklungen vor Ort zu informieren. Wir nehmen dies als Auftrag mit für die Zukunft und halten es mit Erich Kästner: "Es gibt nichts Gutes, außer man tut es."

Thomas Brückner

Durch Neubau des AEZ in der Industriestraße der Stadt Fürstenfeldbruck bedrohte 43 Stadtbäume; Foto: Thomas Brückner



Unter diesem Leitgedanken steht das Engagement der Germeringer Ortsgruppe von Anbeginn. Zunehmende Umweltbelastungen, die städtebauliche Expansion und die damit einhergehende Naturbedrohung motivierten in den 1970er Jahren insbesondere Familien mit Kindern, sich unter Gleichgesinnten gemeinsam für Natur- und Umweltschutz einzusetzen.

Oberste Priorität hat der **Erhalt** der Natur in und um Germering. Begonnen hat es mit der Pflege des Harthauser Weihers, einem wichtigen Amphibien-Laichgewässer, das anfangs sogar Laubfrösche beherbergte. Auf unsere Initiative hin hat die Stadt 1985 mit der Anlage des Feuchtbiotops am Parsberg "Natur zum Anfas-

sen" geschaffen. Diesen Erfolg haben wir mit dem Umweltbeirat und der Stadt zum 30 jährigen Jubiläum mit einem Fotowettbewerb und einer Ausstellung gewürdigt.

Am Parsberg begründeten wir auf einem städtischen Grundstück eine Streuobstwiese mit historischen Sorten, die von einer Privatperson gespendet wurden. Jeder, der mag, darf das Obst ernten.

Wertvolle Halbtrockenrasen mit dem seltenen Deutsch-Ginster beleben wir im Verbund der "Heideachse Münchner Südwesten" und mit Unterstützung der Stadt durch fachgerechte Pflege wieder. Auf die schwindende Naturvielfalt im öffentlichen und privaten Raum machten wir bereits vor über 30 Jahren mit der Ausstellung "Grün kaputt" aufmerksam. Unsere ständigen Empfehlungen, kommunale Grünflächen naturnah zu gestalten, hat die Stadt nach mehr als 20 Jahren umgesetzt. Überzeugt hat, dass damit geringere Pflegekosten verbunden sind. Mehr Artenreichtum in Privatgärten war das Ziel der BN-Kampagne "Naturnaher Garten". Mehrfache Anläufe zum Erlass einer Baumschutzverordnung blieben erfolglos.

Auf dem Gebiet der Stadtentwicklung sowie Stadt- und Verkehrsplanung fordern wir seit der Gemeindezusammenlegung einen Stadtentwicklungsplan. In den 1990er Jahren übergaben wir der Stadt ein Papier zur "Lokalen Agenda 21" für eine nachhaltige Stadtplanung. Ein Stadtentwicklungsprozess begann viel zu spät, nämlich erst nach dem von uns unterstützten und erfolgreichen Bürgerentscheid gegen die Planung der "Neuen Germeringer Mitte (Hotelturm)".

Unverständlich ist die Beschränkung auf den Innenstadtbereich, ohne die aktuellen Großprojekte (Postniederlassung, Kreuzlinger Feld) einzubeziehen, die sich auf die gesamte Stadt auswirken werden. Schwerpunkte unserer Stellungnahmen zu unzähligen

inner- wie auch überörtlichen Planungen sind der Flächenverbrauch, Ausgleichsmaßnahmen und Grünordnung, umwelt- und klimagerechte Bauweise und Energieversorgung sowie die Auswir-

Biotoppflege einer Fläche mit Deutschen Ginster durch 1-2malige Mahd pro Jahr. Die OG recht das Mahdgut im Anschluss ab und lagert es randlich zur Abtransport ab. Foto:

Annette Kotzur





2017 startete die Kindergruppe unter der Leitung von Madlen Roithmeier; Foto: Jürgen Knöckelmann

kungen auf den Verkehr und das städtische Klima (Forderung nach einem aktuellen Klimagutachten). Beispiele dazu sind:

Demo und Petition gegen Bau A 99 West und Ausbau A 96, Schutz des Bannwaldes Gewerbe, Wohnbebauung (Am Forst), Kiesabbau und des Pappelparks, Änderung der Parkplatzplanung am Bahnhof (12 Linden gerettet), Verlegung von Bahnstromleitung und B2, Golfplatz, Gewerbegebiet Nord, Kleiner Stachus sowie der Widerstand gegen die geplante monströse Postniederlassung.

Wir haben dazu beigetragen, dass eine Müllverbrennungsanlage und eine Mülldeponie in unmittelbarer Nachbarschaft verhindert wurden. Zugleich haben wir uns erfolgreich für "ein besseres Müllkonzept" im Landkreis mit eingebracht und uns im Kampf gegen die Flut des Plastikabfalls engagiert.

Zur **Umweltbildung** gehören Naturwanderungen mit und ohne Rad, Exkursionen sowie Vorträge und der jährliche Beitrag zum Ferienprogramm der Stadt. Vor gut zwei Jahren gründeten wir unsere NATURKINDER Gruppe für Grundschulkinder unter Leitung unserer Naturpädagogin Madlen Roithmaier.

Fazit:

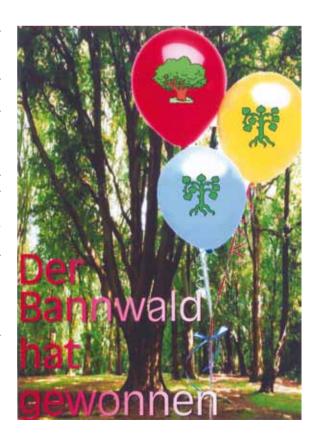
Die Ortsgruppe ist stolz auf bemerkenswerte Erfolge für Germerings Natur und Umwelt. Dabei
darf nicht verschwiegen werden,
dass Vieles auch nicht erreicht
wurde. Wir werden als eine vernehmliche, aber auch anerkannte
und verlässliche Stimme für den
Natur-, Umwelt- und Klimaschutz
wahrgenommen. Daher werden
wir uns in Zeiten des Klimawandels umso motivierter dafür
einsetzen, dass möglichst viele
dieser Anliegen bald umgesetzt
werden.

Jürgen Knöckelmann



Die Ortsgruppe unterstütze den Bürgerentscheid gegen den geplanten Hotelturm in der Germeringer Mitte

Durch den Einsatz der Ortsgruppe konnte die Ansiedlung der Druckerei Dinauer innerhalb des Bannwaldes an der Spange/ Waldstraße verhindert werden



Vor mehr als drei Jahrzehnten gründete sich die Ortsgruppe Grafrath, Kottgeisering, Schöngeising



Fotos:
Paarung von
Erdkröten;
das Männchen ist
oben, das größere
Weibchen unten;
Claus Ehrenberg

Beginn an der **Amphibienschutz**. Wanderungen zum Laichgewässer im Bereich der Ortsgruppe finden statt an der Kreisstraße Schöngeising – Mauern und Bahnhofstraße Grafrath. Die Wanderung bei Mauern wurde jahrelang von Mitgliedern der OG aus Schöngeising betreut. Später übernahm die UNB diese Aufgabe.

Einer der Schwerpunkte war von

Wegen der Lage des Weihers mitten im Ort wird im Folgenden nur die Situation in Grafrath beschrieben.

Der Wanderweg der Amphibien, die im Frühling ihr Laichgewässer in einem Privatgrundstück aufsuchen, führt von Nord und Ost auf ca. einen Kilometer Strecke über die stark befahrene Bahnhofstraße. Die Folge ist: Die Amphibien werden überfahren oder abends gesammelt und zum Weiher gebracht. Hauptsächlich wandern hier Erdkröten. Vor ca. 30 Jahren handelte es sich um eine der

größten Amphibienpopulationen des Landkreises. Bis heute hat sich die Population der Erdkröten dramatisch verkleinert. Grasfrösche und Springfrösche haben leicht zugelegt. Molche treten vereinzelt auf.

Mit Beginn der Dämmerung machen sich die Amphibien und die Sammler*innen auf den Weg. Keine ungefährliche Sache für beide. So dachte auch die damalige Pfarrerin der evangelischen Kirche und schlug vor, die Straße abends zu sperren und den Autoverkehr umzuleiten. Die Untere Naturschutzbehörde (UNB) war schnell bereit, uns Naturschützern zu helfen. Bei den Bürgern gab es einen großen Aufschrei. Heute würde man sagen: Shitstorm. Der Artenschutz konnte sich aber durchsetzen.

Die Jugendgruppe der evangelischen Kirche stellte abends die Sperren auf und wir vom BN räumten sie morgens vor sechs Uhr wieder ab. Das lief gut bis die Jugendendgruppe sich auflöste. Wir fanden Helfer aus dem Therapiezentrum Grafrath, Sie stellten abends auf. Sehr viel sicherer wurde die Sache aber nicht für die Helfer*innen abends. Die Autofahrer fuhren z. T. mit hohem Tempo bis zur Sperre, bauten diese auch ab und bedrohten teilweise die Menschen. Die Polizei verhängte manchmal Bußgelder. Einige Jahre machten wir das mit, dann baten wir die UNB, statt Sperren "Tempo 30" Schilder mit Blinklichtern aufzustellen. Der Stress war zu groß geworden.

OG GRAFRATH-SCHÖNGEISING-KOTTGEISERING





rend es in den 1990er Jahren noch Schwärme von "Hüpferlingen" waren, die tagsüber die Straße überqueren wollten. Ohne unsere Hilfe schafften es nur wenige. Fotos l.o.: Straßenschild, Lienhard Schulz, Wikipedia

BilanzEingesammelte Kröten in den lahren:

10101.0
Paarung von
Erdkröten;
Claus Ehrenberg

Fotoro:

Foto r.u.:

Grasfrosch;

BN-Archiv

2008:	2.01
2011:	2.450
2013:	1.850
2014:	1.84
2016:	1.260
2017:	888
2019:	700

Text: Dietlind Hagenguth

de ein Platz für ein Ersatz-Laichgewässer gesucht und im Forstl. Versuchsgarten gefunden. Das Landratsamt legte einen kleinen Weiher an, der einen Teil der Amphibien aufnehmen sollte für ihr Laichgeschäft. Nächtens wurden Erdkrötenpaare ins neue Laichgewässer gesetzt, das fachgerecht eingezäunt war. Der Erfolg war gering. Die Paare gruben sich unter dem Zaun durch und nahmen Kurs auf ihren angestammten Laichplatz. Nach zwei Jahren gaben wir dieses Unternehmen wieder auf, auch weil der Weiher das Wasser oft nicht halten kann und trocken fällt bevor die Kaulquappen Jungtiere werden. Der Reparaturaufwand ist sehr hoch. Durch die Trockenheit der vergangenen Jahre ist der Zufluss sehr gering geworden. Keine brauchbare Lösung.

Nördlich der Bahnhofstraße wur-

zern des Privatweihers war anfangs sehr gut. Später hat sich das leider geändert. Der Versuch, Kaulguappen aus dem Weiher umzusiedeln, wurde von der UNB genehmigt, nicht aber von den Weiherbesitzern. Als einmal im Frühjahr der Weiher trocken war, weil er im Winter für Uferreparaturen ausgelassen worden war und sich sehr wenig Wasser gesammelt hatte, wurde nicht erlaubt, eine ausreichende Menge Wasser durch die Feuerwehr einleiten zu lassen. Die Kosten hätte sich die Gemeinde mit einem Naturschützer geteilt. Eine kleine Menge durfte dann doch zugeführt werden, nachdem sich die UNB eingeschaltet hatte.

Die Kooperation mit den Besit-

In den letzten Jahren gab es fast kein sichtbares Aufkommen an Jungtieren mehr, wäh-



Wie alles begann

- eine kleine Geschichte der BN-Ortsgruppe Gröbenzell



Podiumsdiskussion; Foto: Walter Voit Der Bund Naturschutz, der 1913 als erster Umweltschutzverband in Bayern gegründet wurde, hat in Gröbenzell erst 1984 seinen Anfang genommen. Die Siedlung wurde 1952 als politische Gemeinde aus Teilen der Nachbarorte gegründet und erfuhr um 1970 eine deutliche Bevölkerungsentwicklung. Damals wurde die S-Bahnverbindung nach München geschaffen und große Flächen im Ort mit Reihenhäusern überzogen. Aus dieser Gründungsentwicklung heraus hat Gröbenzell bis heute die Sondersituation. dass der Ort kaum Freiflächen hat und Natur im Wesentlichen in den Gärten Platz findet.

Der Bauboom der 1970er Jahre führte auch dazu, dass viele Bäume im Ort den Neubauten zum Opfer fielen. Um die verbleibenden Bäume zu schützen, wurde 1978 weitsichtig eine Baumschutzverordnung erlassen und später eine Baumschutzkommis-

sion eingesetzt.

Aus der Diskussion im Ort um den Schutz der wenigen verbliebenen Natur entwickelte sich die Gründung einer Ortsgruppe des Bund Naturschutz (BN). Per Aufruf in einer Zeitung wurden 1984 Interessierte gesucht. Brigitte Thema und Christa Spangenberg, die die neue Ortsgruppe viele Jahre lang geleitet hatte und später auch Kreisvorsitzende wurde, waren von Anfang an dabei. Daneben zählen Günter Wigner und viele mehr zu den langjährig aktiven Mitgliedern.

Eine der Aufgaben war von Anfang an die stringente Umsetzung der Baumschutzverordnung, die dem Ort bis heute den Charakter einer Gartenstadt gibt und ihn durch den dichten Bestand mit großen Bäumen von den Nachbarorten unterscheidet.

Ein großes Anliegen der Ortsgruppe war die Anlage eines Naturlehrpfades, der den Menschen in einer großstadtnahen Wohngemeinde das Erlebnis eines naturnahen Areals ermöglichen sollte. Für dieses Projekt, das am Rande eines Wäldchens hinter der Gröbenbachschule entwickelt wurde. hat die noch junge Ortsgruppe fast das gesamte Vereinsvermögen und viele, viele Ehrenamtsstunden aufgewendet. Leider hat es im Jahr 2011 der damalige Bürgermeister nicht vermocht, einen Vertrag mit einer Erbengemeinschaft, auf deren Grund ein Teil des Naturlehrpfades verlief, zu verlängern, woraufhin die Gemeinde dieses Areal abgerissen hat.

Als neue Aufgabe hat der Bund Naturschutz für den Erhalt des Böhmerweihers als naturnahe Erholungsfläche und gegen den Ausbau zum Badesee gekämpft. Dieser Kampf ist noch nicht beendet, gibt es doch bis heute Pläne für den Umbau. Für den Naturschutz ist wichtig, dass sich seit dem Ende des Kiesabbaus dort die erstaunliche Zahl von über 80 Rote-Liste-Arten eingefunden hat. U.a. gibt es eines der wichtigsten Vorkommen der bedrohten Helm-Azurjungfer und zahlreiche Individuen des ebenso gefährdeten Karlszepters.

Der BN begleitet in Gröbenzell auch die Ortsplanung und hat



OG GRÖBENZELL



zahllosen Feiern für eine Müllre- Gröbenzeller duzierung gesorgt hat und dem Geschirrverleih; Verein Einnahmen beschert. Gröbenzeller Geschirrverleih; Foto: Ariane Zuber

sich in die Diskussion um die Alte Schule und die Tiefgarage im Zentrum eingebracht. Ein politischer Erfolg des BN war das erfolgreiche Bürgerbegehren zur Entwicklung der Bahnhofstraße, das mit SPD und Grünen gestartet wurde, um u.a. einen Architektenwettbewerb durchzusetzen.

Bei allen jüngeren Kommunal-

wahlen hat die Ortsgruppe Kandidaten per Wahlprüfsteinen nach Aussagen zum Naturschutz befragt, um den eigenen Mitgliedern sowie den Bürgerinnen und Bürgern Orientierung für ihr Wahlverhalten zu geben.

Ein erfolgreiches Modell hat der BN Gröbenzell mit einem Geschirrverleih etabliert, der bei Seit Ariane Zuber die Ortsgruppe 2012 von Christa Spangenberg übernommen hat, wurde viel Energie in den Amphibienschutz gesteckt, u.a. die Arbeit mit Kindergruppen wieder intensiviert, sowie die Thematik Plastikreduktion/ Plastikvermeidung in den Fokus gerückt. Dazu wurde eine Ausstellung entwickelt, die regelmäßig auch in anderen Orten gezeigt wird und hilft ein Problembewusstsein für die weltweite Bedrohung der Natur durch Plastikmüll zu entwickeln. Mit dem Repair Cafe Gröbenzell, das die Ortsgruppe in Kooperation mit der VHS Gröbenzell anbietet. wurde eine erfolgreiche Institution geschaffen, die sich als Kontrapunkt zur Wegwerfgesellschaft versteht.

Heute umfasst die Ortsgruppe mehr als 500 Mitglieder.

Ariane Zuber



Gröbenzeller Kindergruppe; Fotos: Ariane Zuber

Die BUND Naturschutz Ortsgruppe Maisach geht einen konsequenten Weg im Landschaftsschutz

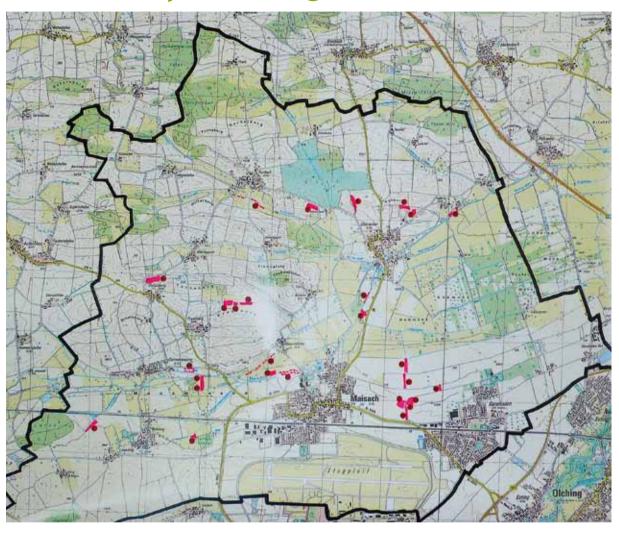


Foto:
Topografische
Karte der Gemeinde Maisach mit
den Standorten,
an denen die BNOrtsgruppe Maisach naturschutzfachliche Projekte
vorangetrieben hat

Seit ihrer Gründung im Jahr 1984 hat sich die Ortsgruppe Maisach den Landschaftsschutz zum Thema gemacht. Die Karte von Maisach zeigt, an wie vielen Stellen im großen Gemeindegebiet von Maisach die Ortsgruppe tätig wurde.

In enger Abstimmung mit dem Sachbearbeiter für Natur- und Umweltschutz der Gemeinde Maisach hat die Ortsgruppe vorwiegend Ausgleichsmaßnahmen, aber auch zusätzliche Flächen der Gemeinde mitgestaltet und zu wunderschönen Biotopen entwickelt. Wichtig war den BN Mitgliedern selbst mit anzupacken.

Dabei wurden buchstäblich tausende Hecken und Bäume gepflanzt. Zum Schutz der Neupflanzungen mussten Zäune gezogen werden und dann nach dem Hochwachsen der Bäume auch wieder entfernt werden. Wiesen werden unter Berücksichtigung des Artenbestandes fachgerecht gemäht. Beispiele hierfür sind:

In Überacker: die Nato- und Sandgrube sowie das Weiher- und Wasserhaus, in Maisach: der Bahndamm, in Stefansberg: die Obere Au, in Maisach/Gernlinden: die Weilgrube, in Fußberg: der Frauenberger Graben, in Rottbach: die Bachufer und Renaturierung des Maisach-Ufers.

Eine besondere Aufgabe war das Annemarie-Czech-Biotop in Germangswang. Hier konnte die Ortsgruppe in Folge eines Erbfalles ein wunderschönes Biotop in



müssen. Es steht zu vermuten, dass durch den Flugbetrieb das Gelände mit gefährlichen Altlasten belastet ist, die beseitigt werden müssen. Deren Beseitigung wird aber keineswegs leicht zu bewerkstelligen sein. Uns geht also die Arbeit nicht aus.

sem Gelände weiter beschäftigen

Die Ortsgruppe Maisach war seit ihrer Gründung ein wichtiger Pfeiler der Naturschutzarbeit im Landkreis Fürstenfeldbruck, Wir denken mit großer Dankbarbarkeit an Rudi Huber und Helmut Huber, die über Jahrzehnte die Geschicke der Ortsgruppe geleitet haben. Beide sind kurz hinter einander verstorben und haben eine riesige Lücke hinterlassen. Derzeit bauen wir die Ortsgruppe neu auf und hoffen hier auf die nächste Generation, die uns dabei unterstützen wird.

Foto: BN Archiv Maisach



Besitz nehmen, das seither auch mit Hilfe von Landwirten gepflegt wird.

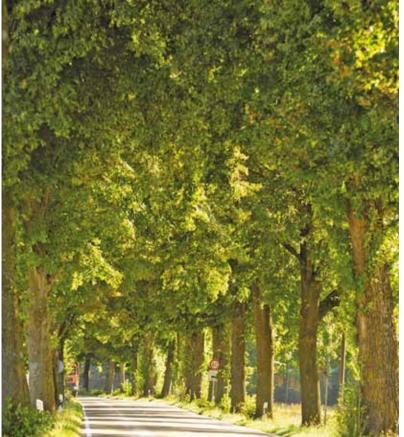
Einen besonderen Eindruck hat mir das Engagement von Rudi Huber in seinem letzten Lebensjahr gemacht. Er hat sich noch einmal mit aller Kraft und vielen Argumenten für den Erhalt der Lindenallee von Maisach nach Überacker eingesetzt und in diesem Fall auch gewonnen, die Renovierung der Straße wurde Baum erhaltend durchgeführt.

Über Jahre hat sich die Ortsgruppe zusammen mit der Kreisgruppe für die FFH-Flächen auf dem ehemaligen Flughafengelände Fürstenfeldbruck eingesetzt. Hier gilt es 252 ha besondere Flachland-Mähwiesen zu erhalten. Bedroht wurden und werden diese Flächen von BMW, die auf diesem Gelände eine Rennbahn für ihre Autovorführungen (sogenanntes Fahrsicherheitstraining-Center unter dem Motto "Reifen vernichten" oder "Fahren bis der Reifen platzt") bauen wollte. 2019 hat die Gemeinde Maisach nun beschlossen die FFH-Flächen vollständig zu erhalten und keinen Neubau von Rundkursen zu

erlauben. Dieser Beschluss hat uns sehr gefreut und wir hoffen, dass er auch in Zukunft Bestand hat. Wir werden uns sicher auch in den nächsten Jahren mit die-



Foto: Gistl



BN-Ortsgruppe Mammendorf.....



Einweihung der Wildbienen-Nisthilfe; Foto: Anton Faschina Ausgangspunkt für die Gründung der Ortsgruppe war eine Diskussion um die Wasserqualität – ein Thema, das heute wieder aktueller denn je ist. 1978 lag der Nitrat-Gehalt im Grundwasser der Gemeinde bei 97 mg/l, 1985 dann schon bei 103 mg/l. Dass die Nitrat-Konzentration damit über den gesetzlichen Grenzwerten lag – darüber wurden die Einwohner nicht informiert.

Da die Bürger nicht Verursacher der hohen Nitratwerte waren, klagte Josef Braun zusammen mit neun anderen Mitstreitern und mit Unterstützung des BN beim Bayerischen Verwaltungsgericht dagegen, dass die Gemeinde die Kosten für den Bau eines Tiefbrunnens auf die Bürger umlegen wollte. Die Klage wurde in erster und – nach einer Berufung – auch in zweiter Instanz abgewiesen. Bis heute kann die Gemeinde den Trinkwasserbedarf ihrer Bürger nicht selbst decken und ist deshalb an den Zweckverband zur Wasserversorgung der Adelburggruppe angeschlossen.

Parallel dazu gründete Braun im Mai 1992 die Ortsgruppe und wurde ihr erster Vorsitzender. Die Ortsgruppe engagierte sich von Beginn an besonders für den Schutz von Amphibien. Seit 1999 errichten die Aktiven jedes Frühjahr einen Krötenzaun an der Verbindungsstraße zwischen Mammendorf und Nassenhausen. 2001 kam ein weiterer Zaun an der Kreisstraße Richtung Malching hinzu.

Seitdem haben die Aktiven über 10.000 Erdkröten vor dem Verkehrstod gerettet. Sammelten sie die ersten Jahre zwischen 500 und 700 Kröten am Zaun nach Malching ein, so haben sich die Zahlen seit 2018 fast halbiert. Auch Frösche sind immer seltener in den Eimern, und die zu Beginn noch vereinzelt auftretenden Wechselkröten sind seit über zehn Jahren komplett verschwunden. Dieses auch anderswo beobachtete Amphibiensterben wird



bislang in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen.

Auch der Schutz des Bibers lag Josef Braun sehr am Herzen. Dafür hat er sich 2005 auch schon mal einem Bagger in den Weg gestellt, der einen Biberdamm in der Maisach entfernen wollte. Darüber hinaus setzen wir uns für den Erhalt unserer Vögel ein. Dafür haben wir über die Jahre über 60 Nistkästen im Gemeindegebiet aufgehängt und kontrollieren sie regelmäßig.

2009 rief die Ortsgruppe eine Kindergruppe ins Leben. Die "Baumgeister" veranstalteten neben Ausflügen vielfältige Aktionen zu den Themen Biber, Krötenwanderung, Wildkatze, Plastik und Wildbienen. Leider ist die Zahl der interessierten Kinder in den letzten Jahren stark gesunken, so dass die Gruppe derzeit ruht.

Ab 2011 setzte Herta Marke als Vorsitzende die Arbeit der Ortsgruppe fort. Seit dieser Zeit nahmen sich die Aktiven den ökologischen Ausgleichsflächen in Mammendorf an, mit denen die Gemeinde durch Baumaßnahmen verursachte schädliche Eingriffe in die Natur kompensieren muss. So waren sie maßgeblich an der Erstellung des Pflegeplans für diese Flächen durch die Gemeinde beteiligt.

Weitere Projekte der letzten Jahre waren die Errichtung einer Nisthilfe für Wildbienen und die Aussaat einer Blumenwiese auf dem Gemeinde eigenen Gelände der Ortsgruppe, dem sogenannten Pflanzgarten. Vorträge zu Gentechnik, Klimawandel in der Arktis, Wildbienen, Plastik und Natur im Garten lockten in den letzten Jahren zudem viele Interessierte an.

Einen unserer Schwerpunkte bildet seit einigen Jahren die Pflege eines Biotops an der Maisach zwischen Mammendorf und Germerswang. Bei der Fläche handelt es sich um den Rest eines ehemals ausgedehnten Niedermoors in der Aue mit zahlreichen seltenen Pflanzen wie die Mehlprimel

und das zu den Sauergräsern gehörende Kopfried (Schoenus).

Die Aktiven organisierten ab 2011 zunächst auf Kosten der Ortsgruppe die Pflege dieses überregional bedeutsamen Naturdenkmals. 2014 erstellte die Ortsgruppe dann zusammen mit der Unteren Naturschutzbehörde einen Pflegeplan, der den Erhalt der wertvollen Flora sicherstellen sollte. Dieser sah vor, das stark zugewachsene Biotop von Büschen und Bäumen zu befreien und das Schilf zurückzudrängen.

Die Pflegemaßnahmen waren so erfolgreich, dass das Schilf heute fast vollständig verschwunden ist und sich das Kopfried wieder ausbreiten konnte. Nicht gelungen ist dagegen, ein kleines Restvorkommen des Schwalbenwurz-Enzians (Gentiana asclepiadea) zu erhalten. Ein Grund dafür könnte die immer stärkere Trockenheit der Fläche sein.

Nachdem Herta Marke nach zwei Amtszeiten nicht mehr kandidierte, wählten die Aktiven im Herbst 2019 Elke Wieser zur neuen ersten und Harald Rösch zum zweiten Vorsitzenden.

Elke Wieser & Harald Rösch

Biotoppflege Foto: Holger Riedel

Kindergruppe im Fließgewässer; Foto: Herta Marke



Die Ortsgruppe Olching – In einer Stadt mit sehr unterschiedlichem Ambiente



Gewerbehallen in Olching; Foto: Herta Marke

Foto ru ·

an der Amper entlang wunderschöne Naturschutzflächen mit altem und wertvollem Baumbestand. Diese Bäume sichern den Lebensraum sehr vieler Vögel, darunter den des selten gewordenen Pirols. Auch im Süden der Foto Lu. Stadt befindet sich ein wertvolles Infostand zu TTIP: Biotop entlang dem aufgelasse-Ingrid Jaschke nen Bahndamm.

> Olching ist wie alle Ostgemeinden unseres Landkreises dicht besie-

> Große Gewerbegebiete mit rie-

sigen Lagerhallen kennzeichnen

Olching. Gleichzeitig hat die Stadt

gibt es noch ländlich geprägte Ortsteile mit Landwirtschaft, die es zu erhalten gilt. In manchen Ortsteilen ist der Baumbestand wegen der dichten Besiedelung stark zurückgegangen. Eine Baumschutzverordnung könnte ortsprägende Bäume retten.

Olching sorgt für die Müllentsorgung des Landkreises und hat außerdem die große Kläranlage für die Ostgemeinden.

Olching ist umrahmt von großen Bundesstraßen sowie der A8 und wünscht sich trotzdem immer einmischen.

Möglichkeit, aktiv an neuen Konzepten für besseren Natur- und Hochwasserschutz an der Amper mitzuarbeiten, was wir gern nutzen. Ergänzend dazu sind vor allem unsere Geologie-Veranstaltungen an der Amper wertvoll. Auch unser Engagement gegen den BTI-Einsatz in den Amperauen dient dem Insektenschutz und wird hoffentlich in Zukunft auf Ge-





hör stoßen.

Wir arbeiten an einer Kartierung des südlichen Biotops in Olching. Die Ausbreitung des Riesenbärenklaus versuchen wir in enger Abstimmung mit den Behörden in den Griff zu bekommen.

Auch in Olching waren wir mit dem Volksbegehren "Rettet die Bienen" sehr erfolgreich und haben dabei mit vielen Organisationen wie dem LBV, den Grünen, den Kirchen sowie den Schulen zusammengearbeitet.

Wir beraten unsere Mitglieder bei Fragen zur Gartengestaltung, z. B. Gärtnern ohne Torf und stehen auch immer wieder telefonisch bei akuten Tierschutzproblemen zur Verfügung. Mit Veranstaltungen zu naturnahem Gärtnern und Bäumen in der Stadt haben wir ein größeres Publikum angesprochen. Die Ausstellung "Wilde Pflanzen vor der Tür" im letzten Jahr hat vor allem viele Schulklassen interessiert.

Über Jahre hat sich die Ortsgruppe um den Kopfweidenschnitt am Mühlbach gekümmert und so die alte Technik des Weidenflechtens unterstützt. Inzwischen müssen die Bäume professionell gepflegt werden, da sie zu groß geworden sind.

Verbesserungen sehen wir noch bei der Pflege der öffentlichen Grünflächen. Hier könnte noch mehr für den Insektenschutz getan werden. Auch dies werden wir in den nächsten Jahren immer wieder ansprechen.

Die **Umweltbildung** kommt in Olching nicht zu kurz. Unter Mithilfe unserer Umweltbildnerin Anke Simon ist es gelungen, die Grundschule Esting zur Umweltschule zu entwickeln. Im letzten Jahr stand das Thema Wildbienen auf dem Programm. Zur Verbesserung der Pflanzensituation wurden Hochbeete an der Schule ange-



legt, die in Zukunft vielen Kräutern einen Platz bieten werden.

An allen Grundschulen und in vielen Kindergärten machen wir Tagesführungen und -ausflüge in die Natur in und um Olching und können so das Interesse vieler Kinder für Naturbeobachtung wecken. Wir bieten jedes Jahr Veranstaltungen im Ferienprogramm an, die gern angenommen werden.

Um den **Flächenschutz** zu gewährleisten nehmen wir zu Bauvorhaben Stellung und rufen dabei immer wieder zu Flächen schonendem Bauen auf. Besonders wichtig ist uns der Einsatz gegen die Süd-Westumgehung, die wir aus vielen Gründen für völlig unsinnig halten. Hier arbeiten wir mit der Olchinger Bürgerinitiative BIOO e.V. zusammen.

Auch im **Umweltschutz** engagieren wir uns immer wieder. Besonders erfolgreich war zum Jahreswechsel der Einsatz der Bürgerinitiative UfO gegen die Silvesterböllerei. Hier sind auch einige BN-Mitglieder aktiv gewesen. In der Feinstaubdiskussion ist dieses Thema sehr ernst zu nehmen. In der Silvesternacht wird in

kurzer Zeit soviel Feinstaub ausgebracht wie es der Autoverkehr in zwei Monaten tut.

Auch beim Thema Umweltschutz bieten wir interessante Info- und Diskussionsveranstaltungen an, wie z.B. zur Rohstoffsituation in der Elektronik.

Sie sehen also, wir sind in Olching breit aufgestellt und freuen uns sehr, wenn neue Interessierte zu uns stoßen und bei uns mitarbeiten.

Eugenie Scherb

Blühende Bäume im Grünanger Olching; Foto: lanet Thiele

Klatschmohn als Ackerwildkraut mit Blick auf Gut Graßlfing; Foto: lanet Thiele



Ortsgruppe Puchheim.



Streuobstwiese; Foto: Toni Schmid



Die Ortsgruppe Puchheim zählt 365 Mitglieder (Oktober 2019) bei etwas über 21 000 Einwohnern. Das Gründungsjahr ist nicht genau feststellbar; das erste vorliegende Wahlprotokoll eines Vorstandes datiert von 1983, aber es gab schon vorher eine Gruppe.

In den 37 lahren hat sich der BN Puchheim zu einer aus dem Gemeindeleben nicht mehr wegzudenkenden Institution entwickelt. Die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und dem Umweltbeirat ist gut – es gab und gibt viele gemeinsame Projekte. Aber wir haben auch unsere Stimme erhoben gegen Großprojekte wie die Südumgehung der B 2 in Puchheim-Ort, die Fortführung der FFB 11 neu, den Bau des Einkaufszentrums im Ikarus-Park. den Bau des Golfplatzes u.a. - bis auf die FFB-11-Fortführung ohne Erfolg. Ein weiteres großes Thema war die Geothermie-Anlage, für die wir uns nach langen Diskussionen ausgesprochen hatten – aber ein Bürgerentscheid lehnte ab. Ebenfalls viele Diskussionen kostete unsere Stellungnahme zum Ausbau des Böhmerweihers mit etlichen Änderungsvorschlägen, aber keiner prinzipiellen Ablehnung. Das Projekt liegt seit Jahren auf Eis.

Nun zu den praktischen Naturschutz-Aktivitäten. Da wäre die Anlage einer **Streuobstwiese** im Herbst 1999 mit ca. 60 Bäumen zu nennen, von denen jeder einen Baumpaten hat. Aufgrund der schlechten Bodenbedingungen gedeihen einige Bäume nicht gut, so dass öfters nachgepflanzt werden muss. Der Ertrag lässt bisher zu wünschen übrig, aber uns geht es ia in erster Linie um die Artenvielfalt auf der früher intensiv genutzten Ackerfläche. Auch hat sich das alljährliche Obstwiesenfest zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt.

Zum praktischen Naturschutz gehören noch die Goldruten-Ausreißaktionen auf der als überregional bedeutsames Biotop eingestuften Wiese an der Alpenstraße und die Betreuung der Sträucher mit essbaren Früchten an der Sprengerinstraße/Büchlweg im Rahmen der "Essbaren Stadt".

Regelmäßig sind wir auf dem Ökomarkt der Stadt Puchheim vertreten, wo wir am Info-Stand immer ein Quiz zu einem bestimmten Thema anbieten. Dies und daneben die Pflanzentauschbörse finden viel Anklang. Ebenso die Exkursionen zu botanisch interessanten Gegenden, die wir einmal im Jahr durchführen, meist mit Hermann Neubauer.

Der **Geschirrverleih**, den wir seit 1989 betreiben, könnte dagegen mehr Zuspruch erfahren.

An der Haus-und Straßensammlung beteiligt sich die Ortsgruppe seit ihrer Gründung. Waren es früher noch Mitglieder, die von Haus zu

Haus gingen, sind es seit ein paar Jahren nur noch Schüler*innen des Gymnasiums Puchheim – aber mit sehr guten Ergebnis-

sen.

Das Thema Artenschwund wurde 2018

schon indirekt mit der
Ausstellung "Tatort Garten" behandelt, in der die Versiegelung
von Vorgärten angeprangert und
naturnahes Gärtnern empfohlen
wurde. In diesem Sinne engagierten wir uns für das Volksbegehren
"Rettet die Bienen", wo Puchheim



Ökomarkt; Foto: Dagmar Koch

mit 29,8 % eine sehr hohe Beteiligung erzielte. Zur Umsetzung dieses Anliegens haben wir auch ein Einlegeblatt für den BN-Fly-

er "Erste Hilfe auf dem Weg zum Naturgarten" mit regionalen Pflanzenempfehlungen für bienenfreundliche Gärten und Balkone speziell für Puchheim entworfen. Darauf aufbauend wird nun sogar in Zusammenarbeit mit der Stadt eine Broschüre zum Thema entstehen, die

Weitere aktuelle Projekte sind eine Metzger-Umfrage zu Bioprodukten, Urkunden für Baumfreunde und der faltbare, wiederverwendbare Kaffeebecher.

im Frühjahr 2020 erscheinen

soll.

Die Ortsgruppe trifft sich nor-

malerweise jeden zweiten Donnerstag im Monat um 20 Uhr im Stadtteilzentrum Planie in der Adenauerstr. 18. Unsere Seite auf der Homepage der Kreisgruppe wird ständig auf dem Laufenden gehalten; außerdem findet man in zwei Schaukästen – am Bahnhof und am Gröbenbach – aktuelle Informationen.

Dagmar Koch

Goldrutenaktion
Foto:
Jürgen Werner



OG TÜRKENFELD



oben:
Naturdenkmal
"Quellstaumoor
bei Hohenzell";
Foto: Dr. Peter Brill

Die Ortsgruppe Türkenfeld ist seit ihrer Gründung im Jahr 1987 vielseitig tätig.

Erste Aktionen

Eine der ersten Aktionen war das Werben für mehr Grün im Dorf und das Anpflanzen von Ver-

kehrssicherheitsgrün. Die Grüninseln in den Kreisstraßen im Ort zeugen von dem erfolgreichen Bemühen der OG. Zurzeit ist das Thema "Mehr Grün im Dorf" im Rahmen der laufenden Dorfentwicklung wieder hochaktuell.

Mitglieder der OG gründeten bereits 2001 eine Bürgergesellschaft zur Errichtung einer Photovoltaikanlage auf dem Dach der Schule. Die 2001/2002 gebaute Anlage war die erste Bürgersolaranlage im Landkreis. Die Bürgergesellschaft besitzt und betreibt die Anlage bis heute.



Naturausstattung & Exkursionen

Türkenfeld und der Ortsteil Zankenhausen liegen auf dem Endmoränenbogen des würmeiszeitlichen Ammerseegletschers. In der reizvollen Landschaft wechseln sich Wälder, Wiesen und Äcker, Feucht- und Trockenstandorte, Toteislöcher und Moore und nicht zuletzt Hügel, Täler und Bäche ab. Mit dem NSG "Ampermoos, zwei Naturdenkmalen, drei Landschaftsschutzgebieten und 56 kartierten Biotopen ist die Naturausstattung unserer Flur besonders reichhaltig.

Von diesem biologischen und geologischen Reichtum angeregt, unternimmt die OG seit vielen Jahren immer wieder Exkursionen zur den Naturschätzen und Biotopen des Gemeindegebietes und darüber hinaus zu dem benachbarten Naturdenkmal "Quellstaumoor Hohenzell" 2,5 km nördlich von Türkenfeld und den weiter entfernt liegenden Naturschutzgebieten "Mesnerbichl" bei Andechs und "Hardtwiesen" östlich von Weilheim.

nahTourBand

Der von Fürstenfeld zum S-Bahnhof Türkenfeld führende, 2004 eingeweihte nahTourBand-Weg ist ein Fuß- und Radweg, der Biotope und Denkmäler im Landkreis miteinander verbindet. Die OG gestaltete den durch das Türkenfelder Gemeindegebiet verlaufenden Wegabschnitt und verfasste den Text der Infotafeln, die am Wegesrand Auskunft über die Natur- und Kulturschätze und die Geschichte der Dörfer und der Landschaft geben.

Biotoppflege

Eine Türkenfelder Familie bot der OG 2012 ein an das Quellstaumoor Hohenzell grenzendes Wiesengrundstück zum Kauf an. Der BN, der dort bereits ein Grundstück besaß, erwarb das Grundstück und konnte damit die geschützte Fläche des Moores erweitern.

Die BN-Kreisgruppe FFB hat 2000 im Rahmen des Arten- und Biotopschutzprogramms

Bayern und des Proiektes Fndmoränenbogen des Landkreises FFB die Trägerschaft für Maßnahmen Quellstaumoor Hohenzell übernommen. Zusammen mit der KG beteiligt sich die OG alljährlich im Herbst an der Moor-Der Hohenzeller pflege. Landwirt Drexl mäht mehr als die Hälfte des Moores mit einer Motorsense und einen kleineren Teil mit einem Kreiselmäher. Das Mähgut wird von Mitgliedern der KG und OG sowie von Jugendli-

Eine weitere Pflegemaßnahme der OG im Herbst ist die regelmäßige Mahd des Türkenfelder Biotops "Gollenbergrain" entlang des vom Gollenberg nach Süden hinabführenden Weges. Die Pflegearbeit wird von den Türkenfelder BN-Mitgliedern seit über 40 Jahren geleistet.

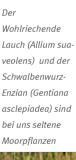
chen des Vereins "SPRINT" zu-

sammengerecht, aus der Moor-

fläche herausgezogen und von

Herrn Drexl später verwertet.

Von Ende Februar bis Anfang April jedes Jahres steht für die OG auch die seit den 1970er Jahren durchgeführte Krötenaktion an der Geltendorfer Straße westlich von Türkenfeld an. Dazu gehören der Auf- und Abbau des 450 m langen Zaunes zusammen mit dem Land-



OG TÜRKENFELD

ratsamt sowie die Betreuung des Zauns morgens und abends mit dem Sammeln und Übersetzen der Erdkröten über die Straße.

Stellungnahmen

Zu den Tätigkeiten der OG zählt schließlich auch das Abfassen von Stellungnahmen, die mit der Kreisgruppe Namen des BN als Träger öffentlicher Belange abgegeben werden. Wir äußern uns zu Bebauungsplänen im Innenbereich sowie zu Vorhaben und Änderungen des Flächennutzungsplanes im Außenbereich. Besonders kritisch wird die Ausweisung von Sondergebieten



z. B. Flächen für Gewerbegebiete oder für einen Lebensmittelmarkt. Aktuell hat die OG zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes der Gemeinde Türkenfeld unter besonderer Berücksichtigung der Renaturierung des Höllbachs Stellung genommen.

Dr. Peter Brill



Das Sumpf-Herzblatt (Parnassia palustris), die Mehl-Primel (Primula farinosa) und der Stengellose Kalk-Enzian (Geniana clussii) sind konkurrenzarme Moorarten auf sehr nährstoffarmen Standorten, die im Naturdenkmal "Quellstaumoor bei Hohnezell" noch vorkommen.







Gollenbergrain (oben: Ende April unten: Ende Juni); Fotos: Monica Bradbury

AUS UNSEREM BN-LEBEN



AUS UNSEREM BN-LEBEN





Veranstaltungsprogramm 2020





In der Phase der Fertigstellung unseres diesjährigen Jubiläumsheftes befinden wir uns mitten in der Corona-Krise. Es herrscht Kontaktverbot, alle Veranstaltungen mussten bis auf Weiteres abgesagt werden und keiner kann uns sagen, wann unser Normalbetrieb wieder aufgenommen werden kann. Planungen sind für uns im Augenblick nicht möglich.

Wir haben daher beschlossen, unsere Veranstaltungen dieses Jahr vorwiegend auf unseren Webseiten zu präsentieren.

Hier finden Sie, was wir dieses Jahr thematisch planen, falls es möglich ist. Einige Termine wurden vor der Krise geplant und stehen ietzt als Beispiele in unserer Auflistung. Die genauen Termine stehen dann auf den Webseiten, eventuell auch nur kurzfristig angekündigt. Wir bitten Sie daher regelmäßig unsere Webseiten zu kontaktieren.

Infoveranstaltung zum Thema Biber

Führung durchs Haspelmoor

SA, 23. Mai

Führung am Böhmer Weiher

kombiniert mit Radtour oder Wanderung Führung: Ernst Ehret

SO, 24. Mai, 10:00 Uhr Spaziergang mit Pflanzenbestimmung

Blütenvielfalt am Amperdamm in FFB Führung: Teresa Jutz Treff: Heubrücke, Klosterstraße, FFB

Juni

Führung durch die Kissinger Heide

SO, 28. Juni, 8:00 Uhr Kenzenhütten-Rundwanderung in den Ammergauer Bergen

Führung durch die Gebirgsflora und -fauna durch Dr. Peter Brill, BN FFB/Türkenfeld

SA, 4.Juli Unser Jubiläumsfest siehe Seite 2

Führung durchs Fußbergmoos

SO, 6. September, 19:00 Uhr Familienführung "Biber in unserer Stadt" Treff: Parkplatz auf der Lände, FFB

Landschaftspflegearbeiten in Eichenau

Juli November

SO, 8. November, 10:00 Uhr Erwachsenenführung "Biber im Fußbergmoos"

Führung: Anke Simon Treff: ehemalige Moosalm, Moosalmstr. 7, 82216 Maisach

Dezember

Ausstellung zum Thema Moore an verschiedenen Orten

Oktober.

Sa 10. Oktober, 14:00 Uhr Waldführung auf der Emmeringer Leite Führung: Anita Ottmann, Forstamt FFB

Treff: Kl. Wertstoffhof Tonwerk, Emmering

SA. 17. Oktober, 9:00 Uhr **Schwammerl-Exkursion** Führung: Edmund Garnweidner

Landschaftspflegearbeiten in Hohenzell





Ortsgruppenvorsitzende...

Althegnenberg

Vorsitzender: Karl Schleich, Sandbrunnenstr. 4, 82278 Hörbach Tel.: 08202/8978

Stellvertreter: Wolfgang Friedl althegnenberg@bund-naturschutz.de

Eichenau und Alling

Vorsitzende: Eugenie Scherb Dohlenstraße 1, 82223 Eichenau Tel.: 08141/72892, Stellvertreterin: Monika Hösch

Stellvertreterin: Monika Hösch eichenau@bund-naturschutz.de

Fürstenfeldbruck

Kontakt: Kreisgeschäftsstelle Stellvertreterin: Holde Tietze-Härtl fuerstenfeldbruck@bund-naturschutz.de

Germering

Vorsitzende: Annette Kotzur Demmelstr. 19, 82110 Germering Tel.: 089/84313 Stellvertreterin: Claudia Müller germering@bund-naturschutz.de

Grafrath, Schöngeising und Kottgeisering

Vorstandsteam Kontakt: Gudrun Hanuschke-Ende Rothschwaiger Str. 1 d 82296 Schöngeising Tel.: 08141/17166 grafrath@bund-naturschutz.de

Gröbenzell

Vorsitzende: Ariane Zuber Rotwandstr. 9 a, 82194 Gröbenzell

Tel.: 08142/53576

Stellvertreterin: Larissa Holmer info@groebenzell-bundnaturschutz.de

Maisach

Kontakt: Kreisgeschäftsstelle maisach@bund-naturschutz.de

Mammendorf

Vorstandsteam: Elke Wieser und Harald Rösch Elke Wieser: Bgm.-Drexler-Bogen 11, 82291 Mammendorf 08145/951564 (Wieser) und 08145/3473439 (Rösch) mammendorf@bund-naturschutz.de

Olching

Vorsitzende: Eugenie Scherb Dohlenstraße 1, 82223 Eichenau Tel.: 08141/72892 Stellvertreterin: Dr. Ingrid Jaschke olching@bund-naturschutz.de

Puchheim

Vorsitzender: Reinhard Gatz, Weidenweg 18, 82178 Puchheim, Tel. 089/807812 Stellvertreterin: Dagmar Koch puchheim@bund-naturschutz.de

Türkenfeld

Vorsitzender: Dr. Peter Brill Karwendelstr. 1, 82299 Türkenfeld

Tel.: 08193/1673 Stellvertreter: Willi Spieler tuerkenfeld@bund-naturschutz.de

Geschäftsstelle

BUND Naturschutz Kreisgruppe Fürstenfelddruck

Am Brunnenhof 14 82256 Fürstenfeldbruck

Kontakt:

Telefon: 08141/6967 fuerstenfeldbruck@bundnaturschutz.de www.fuerstenfeldbruck.bundnaturschutz.de

Öffnungszeiten:

Di. und Do. von 9.00-12.00 Uhr Außerhalb der Öffnungszeiten: E. Scherb, 1. Kreisvorsitzende Telefon: 08141/72892

Bankverbindung:

Sparkasse Fürstenfeldbruck IBAN: DE 94 7005 3070 0008 0568 14

BIC: BYLADEM1FFB

www.fuerstenfeldbruck.bund-naturschutz.de

Kreisvorstand . . .

1. Vorsitzende: Eugenie Scherb, Dohlenstr. 1, 82223 Eichenau, Tel. 08141/72892, eugenie.scherb@gmx.de Stellvertreter: Claus Ehrenberg, Elsterstraße 14, 82223 Eichenau, Tel. 08141/80926, claus.ehrenberg@mnet-mail.de und Hans-Jürgen Gulder, Südendstr. 21 a, 82110 Germering, Tel. 089 8419931, apfel-gulder@arcor.de Kassiererin: Herta Marke, Neue Heimat 14, 82291 Mammendorf, Tel. 08145/6479, bund-og-Mammendorf@t-online.de Schriftführerin: Annette Kotzur, Demmelstraße 19, 82110 Germering, Tel. 089/843130, annettekotzur@web.de

- 1. Delegierte: Gudrun Hanuschke-Ende, Rothschwaiger Str.1d, 82296 Schöngeising, Tel. 08141/17166, ghe@mnet-online.de
- 2. Delegierte: Susanne Kuffer, Münchner Str. 6a, 82291 Mammendorf, Tel. 08145/94085, makuma@t-online.de
- 1. Ersatzdelegierter: Thomas Brückner, Münchner Str. 2, 82256 Fürstenfeldbruck, Tel. 08141/666006, tobmax@t-online.de Beisitzer: Dr. Peter Brill, Karwendelstr. 1, 82299 Türkenfeld, Tel./Fax: 08193/1673, familie.brill@gmx.de Ehrenvorsitzende: Christa Spangenberg (Tel. 08142/7763, c.r.spangenberg@t-online.de)





WIR FREUEN UNS
AUF DIE NÄCHSTEN 50 JAHRE
MIT IHNEN . . .

